

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Beilageblätter) 15 Pf. In der Provinz 2 Mk. 50 Pf. Die gewöhnliche Beilage für Privat-Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restamt 75 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen und für den Anzeigenteil: Paul Fischer in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz“. Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz“.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom deutschen Reichstage.

32. Sitzung am 5. Februar.

Der erste Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Hohenberg (Welfe): Meist sind bisher nur Juristen zu Worte gekommen, ich bin der erste, der als Laie seine Meinung zum Ausdruck bringt. Wir erkennen an, daß der Entwurf ein hervorragendes Werk deutschen Geistes und deutschen Fleißes ist. Das Bedürfnis nach einem einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuch ist aber durchaus kein allgemeines, in meiner engeren Heimath ist ein Bedürfnis dafür nicht vorhanden. Wenn die Vorlage wieder an uns herantritt, so werden wir stimmen eingebend des kaiserlichen Wortes: „Recht soll Recht bleiben!“ (Weifall bei den Welfen.)

Professor Sohn: Statt des Sarkotikums aus bunten Fäden soll dem deutschen Recht endlich ein einheitliches Kleid angezogen werden.

Die schwersten Vorwürfe gegen den Entwurf hat gestern der Abg. Stadthagen erhoben. Ich bestreite dem Abgeordneten Stadthagen das Recht, sich als ein Vertreter des gesammten Volkes hinzustellen. Steht etwa auch der Bauernstand, die Hälfte der deutschen Nation, hinter ihm? (Rufe rechts: Nein!) Wird etwa die große Zahl der Gebildeten, zu denen ich als deutscher Professor mich zählen darf, durch Herrn Stadthagen vertreten? Im Namen aller meiner Standesgenossen möchte ich diese Frage verneinen. (Murmur links.) Wenn Herr Stadthagen meint, daß in der Kommission Großgrundbesitzer vertreten waren, so irrte er sich. Die große Mehrzahl, ohne welche in der Kommission nichts beschloffen werden konnte, waren Beamte und Gelehrte, Leute, die keinen Grundbesitz und keine Fabriken haben, die nur deutsche Bildung und Begeisterung für das deutsche Volk besitzen. (Weifall rechts.) Das deutsche Beamtenthum hat ein Recht, stolz zu sein, denn es hat den deutschen Staat gemacht. (Stürmischer Weifall rechts, Gelächter links. Glocke des Präsidenten.) Wir vertreten die Gemeinschaft des Volkes, und aus diesem Grunde sind wir die selbstlosesten Vertreter der Arbeiter. (Weifall rechts.) Denn wir Beamten sind selbst Arbeiter. Alles, was ich bin und was ich habe, habe ich mir erarbeitet, und ich bin stolz darauf. (Weifall rechts.) Das Christenthum, das in uns lebendig ist, erweckt unsere Theilnahme für alle Mühseligkeiten und Beladenheiten, um dem großen Vorbild unseres Meisters nachzufolgen. Der Arbeiterstand war also in der Kommission, er war durch uns vertreten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Herr Stadthagen sagte: Das geltende Recht sei ein Unrecht. Aber dieses geltende Recht haben doch nicht die herrschenden Klassen oder die Gesetzgeber erhoben; es ist naturgemäß entstanden aus dem gesammten Volksleben. Kein Gesetzgeber hat Gewalt über die Strömungen des geistigen Lebens; und sowie das geschriebene Gesetz von der lebendigen Ueberzeugung der Zeitgenossen verlassen ist, in demselben Augenblick ist es todt und wäre es zehnmal geschrieben. Deshalb kann unser Recht nicht Unrecht sein, und wer das sagt, der schließt sich damit von der Gesamtheit des nationalen Lebens und des Staates aus. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Der zweite Vorwurf ist der, daß das Gesetz eine bloße Scheineinheit sei. Sollen wir etwa auf einmal alle Fragen der Gegenwart gesetzlich regeln? Was ist nicht alles bereits von uns verlangt worden! Die agrarische Frage besteht darin, das höhere Getreidepreisse erzielt werden sollen, die Arbeiterfrage darin, daß höhere Löhne geschaffen werden sollen. (Gelächter.) Könnten wir eine Kommission einsetzen, die diese Fragen löste, welcher Sturm der Begeisterung würde sich da erheben! Aber das können wir nicht.

Als schärfsten Vorwurf hat Herr Stadthagen den Namen „Dienstvertrag“ herausgefunden. Der Dienstvertrag bezieht sich auch auf die Leistungen des Arztes, des Rechtsanwalts, des Professors. Das Diensten ist das höchste. „Ich dien“, das ist für keinen entwürdigend. Wird der Dienst dadurch Baare? Wir alle bilden einen großen Stand von Dienern der Nation. (Weifall rechts.) Unser Entwurf wird bürgerliches Recht bringen und kraft des freien Privateigentums haben wir bürgerliche Freiheit. Wer noch auf der sozialdemokratischen Schulbank sitzt, der soll von der sozialdemokratischen Unfreiheit erzogen werden zur bürgerlichen Freiheit und zur Freiheit des Privateigentums.

Die Sprache des Entwurfes ist nicht naiv wie die des Sachsenspiegels, denn wir sind nicht mehr naiv, sie ist nüchtern und klar. Mit dem Familienrecht sind die Damen nicht zufrieden, aber eines ist klar, sie haben es verstanden! (Große Heiterkeit.) Von den 2300 Paragraphen sind höchstens 300 römisch. Noch schläft das einheitliche bürgerliche Recht, wie das Dornröschen im Märchen. An Ihnen ist es, diese Dornröschen zu wecken, dann wird auch der ungenügende Kindesjunge seine Ohreife bekommen (Heiterkeit). Freuen wir uns, daß wir zu einem deutschen bürgerlichen Recht gekommen sind, und wünschen wir, daß es wachsen, blühen und gedeihen möge! (Stürmischer Weifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Stamm: (Rpt.): Ich halte es für besser, die Vorlage nicht an eine Kommission zu verweisen, sonst werden wir mit dem Entwurf in dieser Session nicht fertig. Statt dessen empfiehlt es sich, daß die einzelnen Parteien in einer freien Kommission ihre Wünsche und Bedenken zum Ausdruck bringen, wie es auch schon bei anderen Fragen geschehen ist. Die wesentlichen Bedenken meiner politischen Freunde bewegen sich auf dem Gebiete des Rechts der Frau. Im Punkte des Testaments steht die Frau nach dem französischen Rechte besser da als im Entwurf. In keiner Zeit hat sich der Bildungsgrad der Frau so sehr dem des Mannes genähert, wie heute, und an Herzensbildung ist die Frau dem Manne entschieden überlegen. Die Bildung einer Nation wird bemessen nach der Stellung, die die Frau einnimmt. Uebersehen wir deshalb doch unsere ideale Verehrung für die Frau in die Praxis! Daß die Frau auf allen Gebieten dem Manne vollkommen gleichgestellt wird, ist ein Uebiges, aber das, was der Frau gebührt, müssen wir ihr geben. Die unverheirathete Frau und die Wittve hat das Recht, frei über ihr Vermögen zu verfügen, aber die Ehefrau soll dazu nicht berechtigt sein, sie bedarf nach dem Entwurf des Schutzes des Mannes. Es giebt weit mehr leichtsinnige Männer

als leichtsinnige Frauen; der Mann darf das Vermögen seiner Frau verprassen und sie darben lassen, aber die Frau ist rechtslos.

Ein zweites Bedenken, das ich und viele meiner Freunde gegen den Entwurf haben, liegt in dem Erbrecht. Wir sind der Ansicht, der Erblasser müsse das Recht haben, zu verlangen, daß dasjenige, was er vererbt, in die Hände der Verwandtschaft fließt, die von ihm ausgeht, daß also das hinterlassene Vermögen des Grundbesitzers dem Grundbesitz, das des Fabrikanten der Fabrik erhalten bleibt.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Zentrumsparthei, die sich vorgestern so warm für das Zustandekommen des großen Werkes ausgesprochen hat, nicht so stark an ihrer Forderung festhalten wird. Wenn allerdings die Herren von der Linken den Entwurf nur dann annehmen wollen, wenn das Vereinsrecht in ihrem Sinne geändert wird, und dadurch uns die Zustimmung zu dem Gesetzbuch unmöglich machen, wenn die Zentrumsparthei auch an ihren Forderungen bezüglich der Zivilrechte festhält, dann ist an ein Zustandekommen des Werkes nicht zu denken. Ich wiederhole also, wollen Sie es noch in dieser Session zu Stande bringen, so giebt es kein anderes Mittel, als den von uns gemachten Vorschlag anzunehmen. (Weifall rechts.)

Präsident v. Bötticher (Kunststettin, Ant.): Wir sind mit der Kommissionsberatung einverstanden und hoffen, daß es gelingen wird, etwas Gutes zu Stande zu bringen. Die Nationalliberalen möchten uns am liebsten in eine Hurrafstimmung bringen, in der wir ohne Weiteres das ganze Gesetz annehmen. Das wäre eine Art juristischer Staatskrei, den wir nicht mitmachen können und der der Vertretung des deutschen Volkes nicht würdig ist. Zwar wird die Kommissionsberatung längere Zeit in Anspruch nehmen, aber nachdem die Juristen sich 20 Jahre lang damit beschäftigt haben, wird man auch der deutschen Volksvertretung eine eingehende Prüfung gestatten.

Seine Parthei hat eine andere grundsätzliche Auffassung von den Schuldverhältnissen und von dem Sachenrecht. Hier muß die Gesetzgebung in wirklich deutschem Sinne geändert werden, eventuell auch gegenüber einem fremden Volkstamme, der bei uns ansässig ist. Im Gegensatz zu Professor Sohn zweifle ich nicht daran, daß auch die Sozialdemokraten an dem Gesetz mitarbeiten werden. Wir wünschen ferner ein Heimathengesetz und ein besseres Entmündigungsrecht.

Die Gesetzgebung muß sich dem Rechtsbewußtsein des Volkes anschließen, der Geist und die Sprache des Gesetzes muß vom Volk verstanden werden. Einer besonders durchgreifenden Veränderung bedarf das Ehe- und Familienrecht sowie das Eigentumsrecht. Es muß dafür gesorgt werden, daß das mühsam erworbene Eigentum dem Erwerber nicht durch unläutere Mittel entzogen werden kann. Deshalb ist eine Reform des Hypothekenrechts in unserem Sinne notwendig. Wegen der Bestimmungen des Entwurfes in Betreff des Vereinsrechts muß ich mich entscheiden erklären.

Abg. Colbass (Elf.) will nur dann an der Beratung über den Entwurf theilnehmen, wenn mit der Einführung dieses Gesetzes die Ausnahmegeetze in den Reichslanden abgeschafft würden.

Abg. Spahn (Zentr.): Für die Vorlage sprechen entschieden sittliche, wirtschaftliche und politische Gründe. Wir sind dafür, daß die Rechtseinheit in Deutschland weiter ausgebaut wird. Die Verschlechterung des Vereinsrechtes durch den Bundesrath wollen wir uns aber nicht aufdrängen lassen. (Lebhafter Zustimmung links und im Centrum.)

Wir wissen, daß alle Katholiken mit wenig Ausnahmen in der Zivilgesetzgebung eine Verletzung ihres Gewissens, ihrer religiösen Anschauungen sehen. Wenn man nur dazu übergeht, dem Deutschen das Haus so einzurichten, daß er sich heimlich darin fühlen soll, da meine ich, sollte man sich des Gesichtspunktes nicht entschlagen, von diesem Werke alles fern zu halten, was den Katholiken die Annahme und die Geltung des Gesetzes verbittern kann. (Sehr wahr! im Centrum.)

Besonders ist im Einzelnen eine Regelung des Güterrechtes nöthig. Es bestehen in Deutschland über 100 verschiedene Güterrechte. Von hoher sozialpolitischer Bedeutung ist, wie bereits von verschiedenen Seiten betont ist, die Verfügungsfähigkeit der Kinder. Was die geschäftliche Behandlung der Vorlage betrifft, so bin ich dafür, daß wir den ganzen Entwurf einer Kommission überweisen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 13. Sitzung am 5. Februar.

Der Gesetzentwurf, betr. eine Ermäßigung der Gebühren bei der ersten Anmeldung der Register für Wirtensschiffe wird in erster und zweiter Beratung debattirt angenommen. Es folgt die erste Beratung des Antrages Noeren u. Gen., betreffend Abänderungen des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen, in Verbindung mit einem ähnlichen Antrage des Abg. Knebel (nl.)

Abg. Noeren (Zentr.) begründet seinen Antrag. Dieser beziehe sich nicht auf Kommunalwaldungen, sondern nur auf solche Wälder, die schon seit Jahrhunderten sich im gemeinschaftlichen Besitz von Privatpersonen und Privatgenossenschaften befanden. Der Antrag bezwecke durchaus nicht, den Bestimmungen des Gesetzes von 1881 über die Niedererschlagung der Wälder entgegen zu treten, sondern wolle nur den Genossenschaften ihre geschätzten Rechte in Bezug auf Bewirtschaftung der Wälder, Viehwede, Streunutzung u. s. w. wiedergewähren, und die mangelhafte Härten, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die das Gesetz von 1881 mit sich brachte, beseitigen. Der Antrag des Kollegen Knebel würde die nicht erreichen.

Abg. Knebel (nl.) erklärt, sein Antrag wolle eine gewisse Staatsaufsicht bestehen lassen, weil eine solche nöthig sei, um Verwüstungen der Wälder zu verhüten.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein spricht sich gegen beide Anträge aus, da durch diese die Bestimmungen des Gesetzes von 1881 vollständig illusorisch würden. Das Gesetz habe aber in jeder Beziehung die günstigste Wirkung gehabt. Uebrigens sei die Staatsregierung in vielen Fällen den Wünschen der Bevölkerung aufs wohlwollendste entgegengekommen. Auf eine so weitgehende Abänderung des Gesetzes jedoch, wie es die beiden Anträge wollten, würde sich die Regierung voraussichtlich nicht einlassen.

Die beiden Anträge werden an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Antrages Hübner auf Annahme eines Gesetzentwurfes betr. die Herabminderung der aus gut herrlich-bäuerlichen Regulierungen her-rührenden Amortisationsrenten.

Abg. Hübner (nl.) Bekanntlich hat durch das Gesetz vom 2. März 1850 eine Ablösung der bäuerlichen Lasten stattgefunden und es wurden die berechtigten Gutsherren seitens der Rentenbanken durch Rentenbriefe abgelöst, welche von den Verpflichteten mit 4 Prozent verzinst und mit einem weiteren halben Prozent amortisirt werden. Mein Antrag bezweckt nun, den Verpflichteten die Zahlungen zu erleichtern, indem er die jährlich zu entrichtende Summe herabsetzt; dafür werden sich die Zahlungen jedoch auf einen längeren Zeitraum erstrecken. Wenn man den gegenwärtigen niedrigen Zinsfuß in Betracht zieht, so wird man nicht leugnen können, daß eine Verminderung der jährlich zu zahlenden Rente durchführbar, eine Erziehung der 4prozentigen Rentenbriefe durch 3prozentige, wie sie mein Antrag will, angängig ist. Ein Interesse der ursprünglich Berechtigten kommt dabei thatsächlich nicht in Frage. Denn nach der Absicht des Gesetzes von 1850 und nach der thatsächlichen Entwicklung darf man wohl annehmen, daß kein ursprünglich Berechtigter mehr im Besitz des damals in Rentenbriefen gezahlten Kapitals sich befindet. Auch diejenigen aber, welche ihr Geld später in 4prozentigen Rentenbriefen angelegt haben, werden durch meinen Vorschlag nicht verletzt, da das Gesetz von 1850 die Amortisationsquote von 1/2 Proz. nur als Minimum vorsieht, auf eine stärkere Tilgung der Rentenbriefe aber ausdrücklich hinweist. Es fragt sich nun aber, ob es nicht recht und billig wäre, zwischen den Verpflichteten nach Höhe der Rente einen Unterschied zu machen und nur für den schwerer belasteten Theil eine Erleichterung eintreten zu lassen, zumal die Rente auch im Allgemeinen auf den Beteiligten sehr verschiedene Lasten lastet, indem dieselbe für manche mehr als das Doppelte aller ihrer anderen Abgaben beträgt, für andere dagegen nur ganz minimal ist, sich bisweilen nur auf 10 Pf. beläuft. Da schlage ich Ihnen vor, den Antrag nur für diejenigen Verpflichteten gelten zu lassen, deren jährliche Rente 10 Mk. übersteigt. Ich will zum Schluß noch darauf hinweisen, daß eine Verlängerung der Zeit der Rentenzahlungen und damit eine Verringerung des jährlichen Rentenbetrages wirtschaftlich nur durchaus von Nutzen sein kann, indem der plötzliche Fortfall einer größeren Rente leicht zur Verschwendung anregen könnte, während bei Verminderung der Last das schließliche Ausbleiben derselben keinen solchen nachtheiligen Anreiz befürchten läßt. Wenn Sie die von mir vorgeschlagene Rentengrenze von 10 Mk. acceptiren, so würde dadurch ein Drittel aller Verpflichtungen mit 6 bis 7 Millionen Mark Renten getroffen. Ich bitte Sie, den Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen und hoffe, daß auch die Regierung sich an der Beratung in derselben rege theilnehmen wird. (Weifall.)

Geheimrath v. Rheinbaben erwidert, daß die Regierung noch keine Stellung zu diesem Antrage eingenommen habe, jedoch könne man auch vom Standpunkte der Verpflichteten eine Reihe von Bedenken gegen den Antrag vorbringen. Der Antrag Hübner würde zwar einige landwirthschaftliche Kreise etwas entlasten, dagegen würden andere Schichten der Landwirthschaft nicht unbedeutend belastet. Außerdem würde eine Umwandlung der vierprozentigen Rentenbriefe in dreiprozentige in der Bevölkerung als erster Schritt zu einer Konversion der Staatspapiere angesehen werden können und einen solchen Anschein will die Regierung vermeiden. Wegen einer Kommissionsverweisung habe er nichts einzuwenden.

Abg. Dr. v. Bohna (Konf.) hält den Antrag für einen Schlag ins Wasser, da die Bauern eine möglichst schnelle Zahlung der Renten selbst wünschen, um das Gut möglichst rasch lastenfrei zu haben. Doch könne er einer Kommissionsberatung nur zustimmen.

Der Antrag Hübner wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag. (Außerordentlicher Etat des Landwirthschaftsministeriums, Guts-, Domänen- und Forst-Etat.)

Vom deutschen Landwirthschaftsrath.

o Berlin, 5. Februar.

In der heutigen Verhandlung unter Leitung des Landes-hauptmanns v. Roeder wurde zunächst die Beschäftigung von Zinsassen und Unterbringung von Entlassenen der Straf- und ähnlicher Anstalten in landwirthschaftlichen Betrieben erörtert. Von den beiden Referenten war Frhr. v. Cetto-Reichertshausen durch Krankheit verhindert. Es sprach daher nur v. Puttkamer-Gr. Plauth zu dem Gegenstande. Auf eine große Zahl von Eingaben sind dem D. L.-R. von fast allen Korrigenden und Straf-anstalten u. s. w. ausführliche Berichte zugegangen. Der gesammte Grund und Boden, dessen Bebauung oder Kultivirung auf diese Weise in Angriff genommen wurden, darf danach auf mindestens 8000 Hektar veranschlagt werden. Die Gesamtzahl der im eigenen Betrieb beschäftigten Zinsassen während des Sommers beträgt nach den mitgetheilten Zahlen mindestens 3000. In der Debatte wies Geheimrath Dr. Krohne, Dezerent der Strafanstalten im Ministerium des Innern, auf die Versuche der Regierung hin, Strafgefangene in größeren Trupps zu Meliorationsarbeiten zu verwenden. Es müßte dabei natürlich



ber Umstand berücksichtigt werden, daß durch die Beschäftigung der Ernst der Strafe nicht leidet. Es wurden deshalb nur Gefangene beschäftigt, über die eine Freiheitsstrafe nicht über zwei Jahre verhängt worden war. Außerdem wurden die Zuchthäuser erst verwendet, nachdem sie ein Jahr, die Mebrigen, nachdem sie ein halbes Jahr der Strafe verbißt hatten.

Ein vom Referenten eingebrachter und von der Versammlung angenommener Antrag beschränkt u. A.:

Jugendliche Arbeiter ohne bestimmten Beruf, die sich zum Theil durch den Existenzkampf in der Großstadt zu kranken Handlungen verleiten lassen, sollen bei nachhaltiger Besserung für die Landwirtschaft gewonnen werden. Solche aber, welche durch Vorbestrafungen und die Art ihres Delikts oder durch tadelhaftes Betragen in der Anstalt nicht entsprechende Gewähr bieten, sollen von der Unterbringung auf dem Lande ausgeschlossen werden, so weit es sich nicht um die bereits oben erwähnte Kultivierung von fiskalischen oder privaten De- oder Moorlandereien handelt.

Ein Zusatzantrag Pauli (Löwenich bei Köln) wurde ebenfalls angenommen:

Wünschenswerth wäre es, daß für die zu entlassenden und zu landwirtschaftlichen Arbeiten geeigneten Strafgefangenen ein Uebergangsstadium zur Erlangung der vollständigen Freiheit geschaffen werde, in dem sie bei guter Führung schon längere Zeit vor ihrer Entlassung unter Aufsicht geeigneten Landwirthen zur Arbeit überwiesen werden.

Sodann beschäftigte sich der Landwirtschaftsrath mit dem Entwurf eines Gesetzes betr. Regelung des Verkehrs mit Düngemitteln, Futtermitteln und Saatgut. Der Referent, Domänenrath Metlich (Kosch) befragte in Uebereinstimmung mit den Korreferenten Landgerichtsrath Schneider (Kassel) und Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Märcker (Halle a. S.) eine Erklärung, die grundsätzlich dem Entwurf zustimmt, aber eine Anzahl von Abänderungen für notwendig erklärt. Diese Resolution wurde angenommen und darauf die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Vom Streik in der Konfektions-Industrie.

Die Lohnbewegung, die augenblicklich unter den Konfektions-Arbeitern und Arbeiterinnen herrscht, findet lebhafteste Beachtung bei der Regierung. Dienstag besuchte ein Rath aus dem Handelsministerium die Chefs der bekanntesten Berliner Konfektionsfirmen und sprach mit ihnen eingehend über die Einrichtung von Betriebs-Werkstätten. Die Fabrikanten behaupteten, daß solche vollständig unmöglich (!) seien und für die Arbeiter keinerlei Vortheile im Gefolge haben würden. Um aber jeder Partei die Möglichkeit zu geben, ihren Standpunkt zu vertreten, stellte der Regierungsrath eine Verathung unter seinem Vorsitz zwischen einem Vertreter der Berliner Konfektionsfirmen, einem Schneidermeister, einem Konfektions-Arbeiter und einer Arbeiterin in Aussicht, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.

Der jetzt in Breslau ausgebrochene Streik der Konfektionsarbeiter kommt vielen Geschäftsleuten, da gerade vor Ostern die Arbeit sich häuft, sehr unlegen. Breslau ist ein bedeutender Markt auch für die Ausfuhr besonders billiger Konfektionswaare, die hier, meist in hausindustriellem Betrieb, angefertigt wird. Die Prinzipale der Konfektionsbranche haben gegenüber den Ausständigen einen Verein der Firmen gegründet. Ein Ausschuss wurde gewählt, der mit den Ausständigen unterhandelt. Bis zum Austrag der Unterhandlungen sollen die Firmen die Schneider, die arbeiten wollen, zu den alten Lohnsätzen entlohnen, keiner soll eine Ausnahme machen. Von verschiedenen Seiten wurde berichtet, daß bereits Ausschreitungen von Streikenden erfolgt sind. Leute, welche arbeiten wollten, seien daran von Streikenden gehindert worden, so daß an zwei Stellen die Hilfe der Polizei notwendig wurde.

Um die Schneider und Schneiderinnen — ihre Zahl in Breslau ist auf weit über 6000 zu schätzen — nicht in Hoffnungen zu wiegen, erklärte der Vorsitzende der Streik-Versammlung, Diepelt, daß die Streikenden vorläufig auf eine Unterstützung nicht rechnen dürften, weil bei der Masse der Streikenden die Mittel nicht ausreichen; nur wenn der Ausstand von längerer Dauer sein würde, würden die alten und schwachen Kräfte eine Unterstützung erhalten.

In Hamburg streiken auch bereits die Konfektions-Schneider und -Schneiderinnen. Sie verlangen Einführung von Betriebswerkstätten, Anerkennung von Normal-Lohnsätzen. Nur fünf Prinzipale haben sich mit den Forderungen theilweise einverstanden erklärt.

Die Forderung, Betriebswerkstätten zu errichten, wird wohl nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Sie verdient auch große Beachtung. Jetzt müssen bei Hungerlöhnen die armen Arbeiter den Arbeitsraum, Licht, Heizung u. selbst stellen. Der Gewerberat v. Etzling in Berlin giebt in einem amtlichen Berichte die täglichen Ausgaben einer Wäschnäherin in Berlin für Unterhalt und Wohnung auf 1,20 Mk. an, für Kleidung, Reinigung der Wäsche ist dabei noch kein Heller in Ansatz gebracht. Ein alleinstehendes Mädchen hat für Ernährung und Wohnung über 8 Mk. wöchentlich auszugeben, bei fleißiger Arbeit verdient sie aber oft nur die Hälfte der angegebenen Summe in der Woche. Wie sollen nun solche Arbeiterinnen leben? Sie suchen einen Verdienst, den sie anfangs verabsäumen.

Wie oft mag es auch vorkommen, daß der elegante Anzug, der in einem pompösen Laden hängt, aus einer Krankenstube kommt! Ein Berliner Arzt schildert eine solche Krankenstube mit einem großen Schneidertisch und Betten mit schwarzlackirten Kindern. Oft hält ein solcher armer Schneider noch Arbeiter. Die großen Schneidergeschäfte sollten, so meint der Arzt, geschlossen werden, Fabrikräume einzurichten, also — Betriebswerkstätten, wie die Streikenden es wollen.

Photographie in natürlichen Farben.

Während noch die ganze gebildete Welt unter dem Eindruck der Entdeckung der Röntgenstrahlen steht, tritt ein anderer Gelehrter, Dr. phil. Sell, ordentlicher Hilfsarbeiter an der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, mit der That sache an die Öffentlichkeit, daß es ihm gelungen ist, die Frage der Photographie in natürlichen Farben zu einer glücklichen Lösung zu bringen. Am Dienstag Abend führte Dr. Sell in der freien photographischen Vereinigung zu Berlin 30 Aufnahmen nach dem Verfahren des Dr. Sell mittels des Projektionsapparates vor. Die Bilder zeigen, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, fast durchweg eine ungemeine Vollendung in der Farbenstimmung. Wie verschiedene andere Physiker und Chemiker, z. B. Dr. Jolly in Dublin, haute auch Dr. Sell seine Versuche auf die drei Helmholtz'schen Grundfarben auf. Diese

Grundfarben können durchaus verschieden sein, nur müssen sie zusammen ein reines Weiß ergeben. Dr. Sell's Grundfarben sind: Karmoisinroth, Hellgelb und ein eigenthümliches Blaugrün. Dr. Sell macht drei Aufnahmen, die eine mittels des Rothfilters gewonnene enthält nur die rothen Töne, die zweite unter Anwendung des Gelbfilters allein die gelben, die dritte nur die blauen. Von diesen Aufnahmen nimmt Dr. Sell auf äußerst dünnen Gelatine-Häutchen Diapositive, die die Eigenschaften haben, an den belichteten Stellen für Anilinfarben empfindlich zu sein, an den nichtbelichteten dagegen nicht. Die übereinandergeklebten mit Anilinfarben gefärbten drei Häutchen rufen dann den der Natur entsprechenden Farbeindruck im Auge hervor. Wie gut die drei Häutchen sich decken, beweist folgende sehr charakteristische Erscheinung: das zu photographirende Bild enthielt eine einzeilige Unterschrift, die auf den drei Diapositiven sich nur als je eine haarfeine Linie darstellte; die drei Häutchen deckten sich jedoch so vollkommen, daß bei der sehr starken Vergrößerung mittels des Projektionsapparates die Buchstaben der Zeile vollständig einheitlich erschienen, ohne jede Spur einer Verschiebung.

Wunderbar ist es, daß mit den angeführten drei Grundfarben jede Farbenbestimmung hervorgerufen werden kann. Die vorgeführten Bilder zeigten das aufs deutlichste. Bei nach der Natur aufgenommenen dunkelrothen Rosen z. B. kommt der einzelnen Sorten eigene merkwürdige violette Schimmer zur genauen Wiedergabe. Nach dieser Richtung hin erregten auch die vorgeführten Schmetterlingsbilder berechtigtes Staunen. Nur ein großer Künstler könnte mittels des Pinsels Farbenspiele in solcher Natürlichkeit zum Ausdruck bringen. Das Auge einer Pfauenfeder zeigte in gleich überraschender Weise den ihr eigenen stumpfen stahlblauen Glanz. Nicht minder interessant sind die Aufnahmen von Häusern und Gemälden. Auf den Fenstern der Häuser ist der bekannte Lichtreflex der Natur in verblüffender Weise abgelagert. Bei den Porträts ist die Fleischfarbe in vorzüglicher Weise wiedergegeben. Sehr spaßhaft wirkte die Photographie eines Gebäudeskomplexes, auf der sich ein rother Wagen und ein blauer Karren zeigten: jener hatte nur während der Rothaufnahme „gelesen“, dieser nur bei der mittels der blauempfindlichen Platte.

Den Glimpunkt der Vorführung von Gemäldesbildern bildete eine Aufnahme, die Aurora, auf dem Biergespann ihren Einzug haltend, darstellt. Eine noch feinere Nachbildung der Farbenstimmungen dürfte überhaupt nicht mehr zu erreichen sein.

Zum Schluß der Vorführungen ergriff Dr. Sell selbst das Wort, um für die freundliche Aufnahme seiner Bilder zu danken. Er theilte mit, daß seine ersten Versuche vor fünf Jahren unternommen wurden und bezeichnete als sein Endziel die Gewinnung des farbigen Porträts. Die sehr zahlreiche Zuhörerschaft spendete ihm langanhaltenden Beifall. Die Wiedergabe der Photographie in natürlichen Farben ist geglückt. Es wird sich lebhaft nach um technische Verbesserung der Verfahren handeln.

Berlin, den 6. Februar

— Auf die Glückwunschkarte des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft zum Geburtstage des Kaisers ist das nachstehende kaiserliche Dankschreiben ergangen:

„Den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin spreche ich für die freundlichen Glückwünsche, welche sie mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr dargebracht haben, meinen warmsten Dank aus. Von der in der Glückwunschkarte zum Ausdruck gebrachten vertrauensvollen Zuversicht, daß die berechtigten Interessen des Handels und der Industrie bei mir stets williges Gehör und thätigste Förderung erfahren werden, habe ich mit Befriedigung Kenntnis genommen. Auch ich hoffe, daß es den Bemühungen meiner Regierung bei weiser Mäßigung der beteiligten Kreise in Verfolgung von Sonderinteressen gelingen werde, die zur Zeit sich fühlbar machenden Gegensätze auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete allmählich auszugleichen und allen Erwerbszweigen unseres Volkslebens eine gedeihliche Entfaltung zu ermöglichen.“

Berlin, den 3. Februar 1896. (gez.) Wilhelm R.“

— Eine allgemeine Lehrerversammlung zur Besprechung des Lehrerbefolgungsgesetzes tagte am Dienstag Abend in Berlin und war von mehr als 1000 Lehrern und Lehrerinnen besucht. Den Vorsitz führte Lehrer Groppler. Nach einem Berichte des Lehrers J. Lewis und lebhafter Erörterung wurde eine Anzahl Leitsätze angenommen, welche im ersten Theil die Verbesserung des Entwurfs gegenüber dem gegenwärtigen Zustand hervorheben und im zweiten Theil die Punkte aufzählen, in welchen die Vorlage den Forderungen der Lehrerschaft nicht entspricht. Insbesondere wird in dieser Besetzung Folgendes angeführt: 1) Die Gehaltsätze (die Grundgehälter sowohl als auch die Alterszulagen) sind zu niedrig. 2) Die Steigerung der Gehälter ist besonders in den Jahren der Familienbegründung zu unbedeutend. 3) Die Erreichung des Höchstgehalts ist zu weit hinausgeschoben. 4) Die Gewährung der Alterszulagen ist nicht genügend sichergestellt. 5) Die Miethsentschädigung ist in einer für die größeren Ortschaften durchaus unzureichenden Höhe festgesetzt. 6) Die freie Feuerung ist zu hoch berechnet. 7) Die Ausrüstung des Dienstalters ist nicht normirt. 8) Die Verteilung der staatlichen Leistungen ist so getroffen, daß das Schulwesen der Großstädte in seiner jetzigen Entwicklung gehemmt wird. IV. Die Versammlung hält deswegen eine Abänderung der Vorlage in diesen Punkten für notwendig. V. Da die Stadt Berlin einer Alterszulagenklasse nicht angeschlossen werden soll, eine Nothwendigkeit, die Gehälter nach dem gezeichneten Schema festzusetzen, also nicht besteht, und da die in der Vorlage geforderte Besoldungsordnung besonders die jüngeren und im mittleren Alter stehenden Berliner Lehrer schwer schädigen würde, so ist für Berlin in dem Gesetz die Möglichkeit offen zu lassen, die Gehälter auf Grund der gegenwärtigen in ihrer Anlage zweckmäßigen Besoldungsordnung nach den Ansprüchen der Zeit weiter zu entwickeln.

— Am Dienstag wurde in Berlin für die Lieferungsqualität Roggen ein Preis von 123 Mk., für Weizen ein Preis von 156 Mk. notirt. Unmittelbar vor dem Auftreten des Handelsvertrags sind die Preise noch erheblich niedriger gewesen, nämlich für Roggen 120, für Weizen 140 Mk. Auch während des Zollkriegs mit Rußland, also zu einer Zeit, wo ein Getreidezoll nicht von 35 Mk., sondern 75 Mk. bei russischer Einfuhr erhoben wurde, standen die Getreidepreise in Berlin durchweg nicht höher, als es gegenwärtig der Fall ist.

— Freiherr v. Hammerstein soll noch gar nicht in Berlin eingetroffen sein. Von einzelnen Blättern wird die Meldung der „Post“, daß er sich bereits in Moabit befindet, bestritten, dagegen behauptet, Herr v. Hammerstein sei auf der Reise erkrankt und befinde sich noch in München. Amtlich wird über die ganze Angelegenheit strengstes Stillschweigen beobachtet.

— Rußland. Die Regierung plant aus militärischen Gründen den Bau mehrerer Grenzbahnen. Es sind für

das laufende Jahr 5 Millionen Rubel als erste Rate zu dem Zwecke angewiesen worden.

In Bulgarien herrscht eitel Freude über den nun feststehenden Entschluß des Fürsten Ferdinand, den Kronprinzen russisch-orthodox „salben“ zu lassen. Die Blätter aller Parteien, mit Ausnahme der „Swoboda“, des Organs Stambulows, besprechen den Entschluß des Fürsten Ferdinand zustimmend. Der Jar, der die Paphnische wirklich angenommen haben soll, wird sich, wie verlautet, bei der Feierlichkeit außer durch einen General noch durch den Botschafter Melissoff oder durch den russischen Gesandten in Belgrad, Baron Rosen, vertreten lassen. Eine Gruppe von Würgern Sofias trifft Vorbereitungen, den Abgesandten des Jaren mittels Sonderzuges entgegenzufahren.

Im Gegensatz zu der gestern mitgetheilten Neußerung der Petersburger „Nowoje Wremja“ sagt Fürst Lichtomski in der „Petersburger Zeitung“: „Rußland braucht keinen rechtgläubigen Prinzen Koburg! Rußland braucht nur das Eine, daß Prinz Ferdinand seine Rolle aufgibt und mit seiner Familie Bulgarien für immer verläßt. Das allein kann Bulgarien vor Anarchie und Wirren bewahren.“

Des Fürsten Ferdinand streng römisch-katholische Gattin scheint mit ihrem freilich nur passiven Widerstand gegen die russische Taufe ihres Ältesten Ernst zu machen. Sie wird der Handlung, wie schon erwähnt, nicht nur nicht beiwohnen, sondern richtet sich auch zu einer längeren Abwesenheit ein. Zum Anfaß einer Villa für die Fürstin ist der Kammerer Graf Bourbonlon bereits nach Nizza abgereist. Die Fürstin reist am Freitag nach Frankreich ab.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 6. Februar.

— Die Weichsel ist hier weiter auf 0,64 Meter gefallen. Bei Thorn ist das Wasser im Steigen, gestern betrug dort der Wasserstand 0,93 Meter.

— Die Oberpräsidenten der östlichen Provinzen Preußens haben mit Zustimmung des Ministers des Innern die Behörden ermächtigt, auch für dieses Jahr die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft und den damit verbundenen Nebengewerben zu gestatten. Doch darf die Erlaubnis in der Regel nur arbeitsfähigen Personen beiderlei Geschlechts, nicht aber ganzen Familien ertheilt werden. Die Beschäftigung kann von jetzt ab bis zum 1. Dezember dauern. Jede zugelassene Person muß mit den erforderlichen russischen Legitimationspapieren ausgestattet sein. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß die russisch-polnischen Arbeiter spätestens bis zum 1. Dezember wieder nach Rußland zurückkehren.

— In der schon erwähnten, in Brandenburg abgehaltenen General-Versammlung der Vereinigung Westpreussischer Zuckerrübenbauer wurde nach der Rechnungslegung und Entlastungsertheilung über die Wirksamkeit, die Bedeutung und den Nutzen der Vereinigung verhandelt. Es wurde ausgeführt, daß die Wirksamkeit sich bei den Verkäufen der Zuckerrüben der Mitglieder darauf erstreckt habe, den Mitgliedern die ihnen am bequemsten liegenden Fabriken zuzuwenden und bei vorgekommenen Klagen über die Feststellung der Schnupprocente zum Theil unter Hinzuziehung des Rübenbauers Kontrolle auszuüben, wobei sich der Kläger persönlich überzeugte, daß seine Klagen irrig waren. Die Bedeutung und der Nutzen der Vereinigung liege darin, daß sie die weit zerstreut wohnenden Zuckerrübenbauer einheitlich zusammenfasse zu dem Zwecke, durch öfteren Meinungsaustausch das wirklich Erstrebenswerthe festzustellen und in durchaus freundlicher Weise dadurch zu erreichen zu suchen, daß die Organe der Vereinigung mit den Fabriken in Verhandlung treten und gemeinsam in für beide Theile billiger Weise die Verkäufe und etwa nöthig befundene Kontrollen vereinbaren. Die Vereinigung soll eine Kraftquelle für die Rübenbauer sein, aber nur billige, gerechtfertigte Forderungen vertreten und ein durchaus freundliches, gesundes Verhältnis zu den Fabriken anstreben, da ja beide auf einander angewiesen sind. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei diesen Grundfragen sich allmählich immer mehr Landwirthe der Vereinigung anschließen und die ihnen zum Schaden dienende Abneigung gegen jeden Zusammenschluß aufgeben, und daß auch die einzelnen der Vereinigung noch feindlich gegenüberstehenden Fabriken jede unberechtigte feindliche Stimmung aufgeben möchten. Da der Vereinigung neue Mitglieder beitraten, und die Zeichnungen für die kommende Kampagne sich wesentlich erhöht haben, wurde einstimmig beschlossen, die Vereinigung fortzusetzen zu lassen und für sie unverschieden weiter zu wirken.

— Der Schiffsahrtverkehr aus und nach Rußland auf der Weichsel, ist im Jahre 1895 gegen das Jahr 1894 geringer gewesen. Es gingen ein aus Rußland 455 beladene Rähne gegen 613 im Jahre vorher; 4 leere Rähne, 14 beladene Güterdampfer, 7 leere Güterdampfer, ein Personendampfer, fünf Schleppdampfer und 1286 Holztrafen. Nach Rußland gingen aus: 414 beladene Rähne gegen 411 im Vorjahre, 50 leere Rähne, 27 beladene Güterdampfer, 6 leere Güterdampfer, 19 Schleppdampfer, sechs Personendampfer.

— Am nächsten Sonntag finden um 9 Uhr Vorm. in Dirschau für die Gewerbetreibenden von Dirschau, Hr. Stargard und Umgebung und um 3 Uhr Nachmittags in Marienburg für die Gewerbetreibenden von Marienburg, Stuhm, Liegenhof und Umgebung öffentliche Versammlungen statt, in denen über die Grauburger Gewerbe-Ausstellung beraten werden soll. Es hat Jedermann Zutritt.

— Als am Mittwoch in aller Fröhe die Fleischermeisterfrau Meyer aus Hannover mit ihrem Vesseln mit Fleisch nach Graubenz zum Wochenmarkt führen, wurden sie auf der Chaussee zwischen Rehtrug und Kästlich Liebenwalde von vier Kerlen, die aus der Schomung sprangen, angefallen. Die Kerle versuchten das Gefährt anzuhalten, die Pferde aber wurden wild und gingen durch, jedoch die Kerle, welche nachliefen, nicht nachkommen konnten. Schimpfend und drohend mußten sie die Verfolgung aufgeben.

— Der Ortsbefehl Langs zu Menckau ist auf weitere sechs Jahre zum Amtsvorsteher ernannt.

— Danzig, 6. Februar. Der bienenwirtschaftliche Gauverein Danzig hatte zur Prämierung von musterhaft bewirthschafteten Bienenständen das Jahr 1895/96 einen Betrag ausgeworfen und sechs Zweigvereine je einen Theil desselben zur Verfügung gestellt. Bei der Prämierung wurde im Allgemeinen auf die Größe des Bienenstandes, dann aber hauptsächlich auf die Betriebsweise und außerdem auch auf die Thätigkeit des Imkers für die Förderung der Bienenzucht gesehen. Es wurden folgende Herren mit Prämien bedacht: Im Verein Gr. Ränder (19 Mitglieder) Lehrer Ad. Trutenauer Herrenland, Böttcher-Wositz, Illiger-Kangfelde, Sattler Barthel, Kaufmann Dietke-Kangfelde, Verein D. I. I. I. (26 Mitglieder) Inspektor Ruz und Peh-Pelonten, Malermeister Voll-

ste Kiste
den nun
den Kron-
blätter
Organs
berlinand
lich an-
bei der
durch den
sichenden
Gruppe
sichenden
nherung
tomasti
t keinen
nur das
ebt und
erläßt.
Wirren
tholische
verstand
machen.
icht bei-
en Ab-
stin ist
Nizza
eich ab.
er ge-
gestern
inzen
Zimmern
e Be-
Land-
ben zu
l nur
l aber
kann
lassene
lichtet,
tischen
Aus-
ktenen
sicher
und
utung
wurde
in der
Mit-
zu-
lung
des
lagers
Die
artin,
dauer
teren
er-
st-
den
für
thig
oll
lge,
hans
ben,
der
all-
ehen
eden
der
jede
Da
elch-
höht
ort-
ten.
auf
nger
egen
ofer,
wer
dene
eich
an
An-
die
An-
die
oll.
rau
nach
der
er
Die
den
icht
die
ere
he
aft
en
ell
de
der
die
ge-
im
er
er
it-
la

post-Boppot; Verein Rheda (20 Mitglieder) Mühlenbesitzer
W. Durau, Postvorsteher Meyer und Lehrer Allaburda; Ver-
ein Schützen, Kreis Karthaus (17 Mitglieder), Mittelschule
v. Sittorf-Gossmann, Ferd. Bostrom-Summin; Verein Moutan
(21 Mitglieder) Stobbe-Moutan, Böhle-Gruppe, Schielke-Sandau,
Stahler-Flötenu. Vom Verein Jempelso wo fehlt noch der
Bericht.

3. Boppot, 6. Februar. Der hiesige Landwirtschaft-
liche Verein, der im Jahre 1885 gegründet worden ist, beging
heute sein Stiftungsfest durch Festessen und Tanz. — Die hiesige
Spartassen-Rezeption, zur Kreis-Spartasse in Neustadt ge-
hörig, hat im Jahre 1895 in runder Summe 150000 Mark ver-
einnahmt, wovon ein Betrag allerdings weniger als dauernde
Spareinlage als vielmehr nur als hinterlegte und wieder abge-
gebene Gelder zu betrachten sind.

Freystadt, 5. Februar. In der gestrigen Sitzung der
Stadtverordneten wurde an Stelle des ausscheidenden Herrn
König der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Apotheker
Kosmann zum Weigeordneten auf sechs Jahre gewählt.
Der Etat für 1896/97 weist wiederum eine bedeutende
Steigerung der Kreis-Kommunalabgaben auf. Während
unser Städtechen noch vor drei Jahren 4000 Mk. Kreisabgaben
entrichtete, muß es jetzt 7000 Mk. aufbringen. Es müßten da-
her, obwohl die Stadt eine bedeutende Forst besitzt und 70000
Mk. baares Vermögen hat, 250 Proz. Rückzug der Einkommen-
steuer, 200 Proz. der Realsteuern, und 100 Proz. der Betriebs-
steuer erhoben werden.

Am dem Kreise Culm, 5. Februar. Heute gegen
Mittag brannte das massive Wohnhaus nebst Stall des
Küchners Hinkelmann in Gogolin vollständig nieder. Das
lebende Inventar, sowie ein Teil des Mobiliars konnte gerettet
werden, an Wägen konnte wegen des herrschenden Windes nicht
gedacht werden, zumal kein Wasser vorhanden war.

Kautenburg, 5. Februar. In der gestrigen Stadt-
verordnetenversammlung wurde die Kammereinschätzung für
1894/95 entlastet; sie schließt mit einer Einnahme von 49258,30
und mit einer Ausgabe von 42835,11 Mk. ab. Sodann nahm die
Versammlung von einer Regierungsverfügung betr. die Anstellung
der städtischen Unterbeamten Kenntnis und genehmigte die
lebenslängliche Anstellung der gegenwärtig im städtischen Dienst
stehenden drei Nachschreiber, jedoch ohne Pensionsberechtigung.
Zum Schiedsmann wählte die Versammlung Herrn Rathmann
Eiter und zu dessen Stellvertreter Herrn Kaufmann Schiffer
wieder; ebenso wurde Herr Fabrikbesitzer Kisch einstimmig als
Weigeordnete wiedergewählt.

Neumark, 5. Februar. Der Vorschuh-Verein beschloß
in seiner Generalversammlung, an seine Mitglieder eine Divi-
den von 6 1/2 Proz. zu zahlen.

Marientwerder, 5. Februar. In der heutigen Sitzung
unseres Lehrervereins wurden in Bezug auf das Ver-
ordnungs-Gesetz für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen
Vollschulen folgende Wünsche ausgesprochen. Das Grundgehalt
betrage mit Einschluß der Pension 1200 Mk. oder 900 Mk.
und Pension. Die Alterszulagen werden vom vollendeten
5. Dienstjahre ab in 9 Stufen von 3 zu 3 Jahren, steigend um
je 100 Mk., gezahlt. Das Mindestgehalt für Kirchendienste be-
trage 300 Mk. Wegen ihrer Sonderstellung stehe den Lehrern
ein rechtlicher Anspruch auf Gewährung von Alterszulagen zu.
Der Bezug der Alterszulage beginne mit Ablauf desjenigen
Monats, in welchem die erforderliche Dienstzeit vollendet ist.
Die Miethsbefreiung für Lehrer in Städten erfolge nach den
Servis-Klassen für die Subaltern-Beamten. Der Ertrag des
Dienstlandes ist nach dem Grundsteuer-Meinertrag zu berechnen.

Marientwerder, 5. Februar. (M. W. M.) Wegen Verdachts
des Meineides wurde gestern auf Ersuchen der Staats-
anwaltschaft zu Graudenz das Schuhmachermeister Palettsche
Thespaar hierher verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis
zu Graudenz gebracht.

St. Chlan, 5. Februar. Herr Dampfheilmittelbesitzer
Mondry hat die Absicht kund gegeben, die Stadt mit
elektrischem Licht auszurüsten, sofern genügende Beteiligung
vorhanden ist. Dem Projekt steht man hier allgemein günstig
gegenüber. — Das Kroll'sche Grundstück am Markt, in welchem
ein Kolonialwarengeschäft betrieben wird, ist für 45000 Mark
in den Besitz des Herrn Kaufmann Mettner aus Schöne-
berg übergegangen.

Ronitz, 5. Februar. Heute wurde der an Stelle des nach
Nordhausen versetzten Landgerichtspräsidenten Beileites hierher
versetzte Landgerichtsdirektor Hermann an aus Erfurt in sein
Amt als Präsident eingeführt. Herr F. ließ sich heute Vor-
mittag im Schwurgerichtssaale die sämtlichen Beamten des
Land- und Amtsgerichts, wie auch die Rechtsanwälte, vorstellen,
richtete an sie eine kurze Begrüßungsansprache und dankte für
den ihm bereiteten Empfang. — Am 2. März beginnt unter
dem Vorstehe des Herrn Landgerichtsdirektors Sargt die erste
diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche voraussichtlich
14 Tage dauern wird.

Karthaus, 5. Februar. Der Spar- und Kreditverein
wird für 1895 4 Proz. Dividende gewähren. Zu Aufsichtsraths-
Mitgliedern wurden wiedergewählt die Herren Dr. Prust,
Kaufmann Nabow und Zimmermeister Teuber, neugewählt
Herr Gerichtsdirektor v. Kiedrowski.

Dr. Stargard, 4. Februar. In der Nacht zu Montag ist
ein Kranker Namens Jahnke aus der Provinzial-
Zrenanstalt zu Konradstein entwichen. Jahnke, der sonst
als ruhiger Mensch bekannt war und sich bereits auf dem Wege
der Besserung befand, erhielt öfters die Erlaubnis auszugehen.
Eine solche Gelegenheit benutzte J. am Sonntag Abend, um nach
Stargard zu gelangen, wo er Streik anfang, und erst zu später
Stunde von Wärdern der Anstalt mit großer Mühe festgenommen
werden konnte. Auf dem Transporte nach Konradstein gelang
dem Jren die Flucht, nachdem er auf die Wärdern mit einem
Messer eingebrungen war. Es wird nach dem Entlaufenen
eifrig gesucht.

Dirschau, 5. Februar. Der Norddeutsche Lloyd hat hier in
Dirschau eine ärztliche Kontrollstation für Auswanderer
eingerichtet. Bis vor kurzem wurde diese ärztliche Kontrolle
von hiesigen Ärzten ausgeübt. Jetzt ist aber ein besonderer
Arzt, Herr Dr. Frenk, angestellt worden. — Als Lehrer an der
Bezirksschule der Neustadt ist Herr Lehrer Adam aus Allenstein
gewählt worden.

Beylin, 4. Februar. Am im Bisthum Culm der un-
befugte Abhaltung von Kollerten und Kolportagen
zu kirchlichen Zwecken entgegenzutreten, erläßt das bischöfliche
General-Biserial-Amt eine Verfügung, nach welcher Sammlungen
oder Verkäufe für kirchliche Zwecke, wenn nicht die Personen,
welche derartige Sammlungen oder Verkäufe vornehmen, eine
vom Biserialamt gegebene schriftliche Erlaubnis vorweisen
können, kein Vorschub geleistet werden soll.

Reuteich, 5. Februar. Heute Vormittag kam auf dem
Gehöft des Mühlenbesizers Manhold Feuer aus, durch welches
Scheune und Stall eingeäschert wurden. Das Vieh wurde
gerettet.

Marientwerder, 6. Februar. Die hiesige Schlicht-
die jetzt über 100 Mitglieder zählt, wählte in ihrer letzten
Generalversammlung die Herren Stadtrath v. Jeddemann
und Kaufmann D. Reiffler in den Vorstand. Der bisherige
Vizepräsident, Herr Stadtrath Wornien, wurde wiedergewählt.
Als Beisitzer für die Ausschuß-Sitzung des Provinzial-
Schlichtbundes wurde der erste Vizepräsident, Herr
Dr. Willeke, als Delegierte die Herren Bloß, Reiffler
und Rathke gewählt.

Königsberg, 6. Februar. Infolge eines Streites am
Schluß des Maskenballs, den der Kaufmännische Verein in den
Räumen der Börse veranstaltet hatte, fand heute zwischen

Assessor B. und Premierlieutenant der Artillerie S. ein
Pistolenduell statt, bei dem S. tödlich verwundet wurde.
Er starb bald darauf. Die erste Veranlassung zu dem Streit
gab die scharfe Fügung einer Dame; in der Garderobe kam es
zu einem zweiten Streit, bei dem es zu Ohrfeigen kam. Darauf
erfolgte die Forderung unter schweren Bedingungen.

*** Ronitz, 5. Februar.** Gestern Nachmittag brante das
Wohnhaus des Mühlenbesizers Steinbeck in Fischbach zum
größten Teil nieder, wobei Kleider und Wäsche ein Raub der
Flammen geworden sind.

† GutsMuth, 5. Februar. Dem hiesigen Droghisten Herrn
Kurisch ist in der Nacht zum 4. d. M. sein reichliches Waa-
renlager fast vollständig durch Feuer verbrannt. Wegen
Mangels an Luft konnte das Feuer nicht in hellen Flammen
aufgehalten. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß die
Wag des Herrn A. ein glimmendes Streichhölzchen achtlos
wegwarf.

Wühlhausen, 4. Februar. Das Thauwetter führte der
Wande, welche durch Schmelzfließ geht, eine solche Menge Wasser
zu, daß das Eis gehoben und fortgeschwemmt wurde. Eine
schwimmende Eisscholle bestieg am Freitag ein waghalsiger
Schüler Namens Stern aus Kurau, und rief den achtjährigen
Mitschüler Schulz zu sich. Kaum hatte letzterer die Scholle
betreten, so theilte sie sich in mehrere Stücke, und die Knaben
sanken in die Fluthen. Während sich Stern herauszuarbeiten
vermochte, wurde Schulz von den reißenden Wasser- und Eis-
massen eine Strecke fortgeführt. Der Zimmerpolier Kender,
welcher dicht am Fluß wohnte und das Hilsegeschrei des St. hörte,
stürzte sich ihm nach, und da er ein tüchtiger Schwimmer ist,
(als Pionier ist er Schwimmlehrer gewesen) gelang es ihm, den
Knaben zu retten. Schon vor einigen Jahren hat er mit eigener
Lebensgefahr ein Kind aus einem brennenden Hause gerettet.

Junferburg, 5. Februar. Herr Gutsbesitzer Wilhelm
Jankow-Krusum, ein bedeutender Pferdezüchter, der viele
Jahre der Section des landwirtschaftlichen Zentralvereins für
Mitteln und Masuren für Pferdezüchtung angehört hat, ist am
Montag gestorben.

Bromberg, 6. Februar. Eine vom hiesigen Innungs-
ausschuß einberufene Versammlung von Handwerkern be-
schloß folgende Erklärung: „Die Handwerksmeister und Vertreter der
Innungen sehen in der Errichtung einer obligatorischen
Fortbildungsschule eine Schädigung des Handwerks und
bitten die Stadtverordnetenversammlung, dieselbe abzulehnen.“
Diese Erklärung ist der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt
worden.

Posen, 5. Februar. Auf Veranlassung einer Anzahl von
Mitgliedern nahmen die Stadtverordneten in ihrer heutigen
Sitzung Stellung zum Lehrerbefoldungs-Gesetz. Bis auf
den Stadtverordneten Professor Krantz, der die größeren Zu-
wendungen des Gesetzes an die Landgemeinden und kleineren
Städte gerechtfertigt fand, erblickten alle Mitglieder in dem Gesetz
eine weitgehende materielle Benachtheiligung der großen Städte.
Posen verliere etwa 25000 Mk. Staatszuschuß zu den Schullasten.
Der Magistrat beschloß, ein Mitglied zu dem am 9. Februar in
Berlin zusammentretenden Städtetage zu entsenden. Die Stadt-
verordneten bestimmten dazu gleichfalls ein Mitglied, sie werden
außerdem in Gemeinschaft mit dem Magistrat in einer Petition
das Abgeordnetenhaus ersuchen, die Benachtheiligung der großen
Städte durch das Gesetz zu verhindern und ferner die Ausnahme-
stellung der Provinz Posen in dem Schullastengesetze vom
Jahre 1887 zu beseitigen. Die Stadt Posen will eine
Poudrettenfabrik anlegen. Eine Deputation soll die gleichen
Anlagen zu Bremen und Hamburg besichtigen, ferner soll eine
Maschinenfabrik mit der Ausarbeitung eines Projekts für eine
solche Fabrik betraut werden. Die Kosten betragen 1100 Mark.
Auf Vorschlag von Finanz- und Rechtskommission beschloß die
Versammlung, 7000 Mk. zu Unterstüzungen, Remunerationen und
andere Entschädigungen für städtische Beamte in den Etat ein-
zusetzen und dem Magistrat das Vertheilungsrecht einzuräumen.

Wongrowitz, 5. Februar. Der Fleischermeister
Stanislaus Suchynski, welcher nebst seinem Lehrling F. J.
wegen Verdachts des Meineides in Untersuchungshaft genommen
worden war, ist vom Schwurgericht in Gnesen frei-
gesprochen und daher wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

r. Roschmin, 5. Februar. Die Provinzial-Gärtner-
Lehranstalt zu Roschmin hat zum 1. April wieder einige Frei-
stellen zu belegen.

Verschiedenes.

— [Berlin's Einnahmen aus dem Pferdebahn-
betrieb.] Die Abgabe der in Berlin bestehenden beiden
Pferdebahn-Gesellschaften (4 Prozent von der Brutto-
einnahme) an die Stadt Berlin betrug im Geschäftsjahre 1895
1295 824 Mark.

— Mit Hilfe der Roentgen-Strahlen wurde am Mittwoch
bei dem Wärdmeister Friede in Preßburg (Ungarn), der
schon seit längerer Zeit durch einen Schuß verletzt war, die
Kugel gefunden und herausgezogen. Bisher war es den Ärzten
nicht gelungen, den Sitz des Geschosses zu entdecken.

— In der Zrenanstalt zu Weaport unweit Duebel
(Kanada) brach am letzten Dienstag Feuer aus. Die Feuer-
wehr und eine Abteilung Militär machten die größten An-
stengungen, die Zerstörungen (etwa 1000) zu retten. Viele
wollten die Betten nicht verlassen und sprangen in die Flammen.
andere flüchteten, zum Teil unbefleckt, ins nahe Gefäß. Haufen
von Zreninsingen boten den Truppen entflohenen Widerstand
und warfen zwei Soldaten in die Flammen. Einige weib-
liche Zreninsinge gerätherten sich den Schadel, indem sie gegen
die Mauer rannten, andere versuchten, ihre Wärdern zu ermorden.
Das Gebäude brannte gänzlich nieder.

— Von den über hängen den Felsen des Niagara ist
jüngst wieder ein mehrere Tausend wiegendes Stück herabge-
stürzt. Das Felsgeröll kam unten zerstückelt an und zerstückelte ein
200 Fuß darunter stehendes Gebäude, in welchem sich ein
photographisches Atelier und das Wartezimmer der elektrischen
Bahn befand. Der Photograph und sein Gehülfe waren zur
Zeit der Katastrophe gerade mit einer photographischen Aufnahme
außerhalb ihres Ateliers beschäftigt. Auch in der Wartehalle
war zur Zeit des Absturzes glücklicherweise Niemand anwesend;
wenn der Einsturz eine halbe Stunde früher oder später statt-
gefunden hätte, wäre bei dem starken Bahnverkehr zweifellos
ein großer Menschenverlust zu beklagen gewesen. Das erwähnte
Gebäude wurde vollständig und der Bahndamm auf eine kurze
Strecke zerstört.

— Von der Gefährlichkeit der Photographie giebt
folgender lustige Vorfall, der sich unlängst im physikalischen
Institut der Universität Zürich ereignete, Zeugniß. Es war
am Tage nach der Feier zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung
des deutschen Reiches. Ein großer Theil der anwesenden
Studenten fand noch unter ihrem Einflusse, d. h. unter dem des
bei dieser Gelegenheit in besonders reichlichem Maße genossenen
Gerstenjafes. Der dozierende Professor führte bei verhängten
Jenseitern in behaglichem Dunkel die Eigenschaften des
Magnetlichtes vor und zeigte dessen Einwirkung auf die
photographische Platte. Nach längerem Vortrag folgte
endlich der praktische Versuch, ein gelbes Licht durchleuchtete für
einen Augenblick den dunklen Raum und bald darauf war auch
die Leuchte zu Ende. Mit fassungslosem Lächeln zeigte in der
nächsten Stunde der Professor die mittlerweile entwickelte Photo-
graphie vor, die einen Theil der Herren Studenten darstellte, wie
sie auf ihren Plätzen in friedlichen Schlummer versunken sind,
mit geschlossenen Augen und theilweise sogar mit geöffnetem
Mund. Sie hatten die angenehme Dunkelheit dazu benutzt, um
das verführte der letzten Nächte wieder einzuholen. Die moderne
Wissenschaft aber war zur Verrätherin an ihnen geworden.

Neuestes. (Z. D.)

4. Danzig, 6. Februar. An der heutigen Konferenz betr.
den Bahnan- und Wärd-Konk im Oberpräsidium nahmen etwa
20 Herren Theil, darunter die Herren Oberpräsident v. Gohler,
Regierungspräsident v. Holweide, Regierungspräsident Delbrück,
Präsident der kgl. Eisenbahndirektion Thomé, Oberregierungs-
rath Krahmer, Oberpräsident von Pommern Staatsminister
v. Puttkamer, Geh. Oberregierungsath Moellhausen,
Ministerialdirektor Riede, Geh. Rath v. Wiesner aus Berlin,
Regierungspräsident v. Puttkamer aus Frankfurt a. O., Re-
gierungspräsident v. d. Redde-Köslin, die Landräthe Peterson-
Briesen und v. Puttkamer-Wärd. Die Verhandlungen wurden
erst Nachmittags beendet.

Der Westpreussische Provinzialausschuß hat in seiner
am 4. und 5. ds. Mts. abgehaltenen Sitzung u. a. den Haupt-
verwaltungs-Etat festgesetzt; dieser schließt in Einnahme
und Ausgabe mit 7 016 030 Mk. ab. Zur Deckung der Ausgaben
müssen 15,9 Prozent des berechneten direkten Steuerjolls von
5 885 097 Mk., d. i. 945 730 Mk. an Provinzialabgaben erhoben
werden. Außer den zur ordnungsmäßigen Verwaltung erforder-
lichen Ausgaben sieht der Etat folgende außerordentliche Ausgaben
vor: zum Wärd der Zrenanstalt Konradstein letzte Rate 700 000 Mk.; zu
den Prämien für Chausseebauten 600 000 Mk.; zur Verlängerung
des Wärdterwalder Flügeldeiches, zum Schutz der Provinzial-
Chaussees Marienwerder-Kleinung letzte Rate 25 000 Mk.; Wei-
hülse zur Eindeichung der Restauer Niederung 400 000 Mark,
zur Erweiterung der Wasserwerkverorgungsanlage in der Provinzial-
Zrenanstalt Schweg 15 300 Mk.; zur Begründung eines Fonds
für ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. 20 000 Mark, zur
Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen 20 000 Mark,
zur Beihilfe zu Landes-Mellorationen 400 000 Mark,
10 000 Mk. mehr als im Vorjahr. Als Beihilfe für ge-
nossenschaftliche Unternehmungen für Kleingrundbesitzer, ins-
besondere zur Ausführung von Mellorationen 640 000 Mk.,
34 000 Mk. mehr als im Vorjahr.

Dem Geschäftsführenden Ausschuß der Graudenger
Gewerbeausstellung wurden 5000 Mark bewilligt.

Berlin, 6. Februar. Bürgerliches Gesetzbuch.
Abg. Canecceris (nll.) erklärt Namens der National-
liberalen, dem Antrage Buchla-Schroder auf Kom-
missionsberatung zuzustimmen. Die vereinsgesetzlichen
Bestimmungen des Entwurfs enthaltenen unzulässig be-
deutende Fortschritte.

In einem politisch und konfessionell gemischten Staate
könne die obligatorische Bibliche nicht entbehrt werden.
Nebenbei lasse der warme Ton der Rede Spahn's hoffen,
daß der Gesetzentwurf nicht gegen, sondern mit den
Stimmen des Zentrums zu Stande komme.

Berlin, 6. Februar. Die Reichstags-Kommission
zur Verhandlung des Gesetzentwurfs gegen den un-
lauteren Wettbewerb beendete heute die erste Sitzung.
Das Inkrafttreten des Gesetzes wurde von der Kom-
mission auf den 1. Juli 1896 festgesetzt.

* **Berlin, 6. Februar.** Professor Hans Delbrück ist
zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Univer-
sität Berlin ernannt worden.

Treßlan, 6. Februar. In der gestrigen Schneide-
versammlung erklärten viele Streikende ihre Bereit-
willigkeit, mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Gestern
Mittag fand ein Auszug von 1000 Konfessions-
schneideeinnahmen und 300 Schneidern, sämtlich Streikende,
statt.

London, 6. Februar. Die Zeitung „Daily News“
meldet aus Rom: Fürstin Marie Louise von Bulgarien
hat den Papst gebeten, ihre Ehe mit dem Fürsten Ferdinand
anzukündigen. Der Papst hat aber, obwohl aufgefordert
über die Kundgebung des Fürsten Ferdinand (betr. die
Erbfolge des Erbprinzen Boris), davon abgerathen.

London, 6. Februar. Der Chefredakteur und
ein Redakteur der hiesigen „Pall Mall Gazette“ wurden
von dem Eigenthümer dieser Zeitung, dem amerikanischen
Millionär Astor, entlassen. Sämtliche Redakteure des
Blattes reichten darauf ihre Entlassung ein. Die Sache
erregt hier großes Aufsehen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
Freitag, den 7. Februar: Wärmer, wolfig, vielfach be-
deckt, Niederschlag, frischer Wind.

Danzig, 6. Februar. Getreide-Depeche. (H. v. Morstein.)

	6./2.	5./2.	6./2.	5./2.	
Weizen: lms. Lo.	250	250	(Gorstgr. (660-700)	108	105-116
inf. hoch. u. weis	154	154	Fl. (625-660 Gr.)	105	107
inf. hellbunt . . .	150	150	Hafer inf.	103	105
Trans. hoch. u. w.	117	117	Erbsen inf.	110	110
Transit hellb. . .	113	113	Transf.	90	95
Termin: fr. Bert.			Rüben inf.	172	172
April-Mai	154,50	153,50	Spiritus (loco pr.		
Trans. April-Mai	120,00	119,00	10000 Liter %)		
Regul.-Fr. fr. W.	150	150	mit 50 Mk. Steuer	52,00	51,75
Roggen: inländ.	115	115	mit 30 Mk. Steuer	32,50	32,25
russ. voln. a. Trns.	79,00	79,00	Zeuden: Weizen (bro	745 Gr.	
Termin: April-Mai	120,00	119,00	Dual-Gew.): rubig.		
Trans. April-Mai	85,00	84,50	Roggen (br. 714 Gr.	Dual.	
Regul.-Fr. a. fr. W.	116	115	Gew.): unverändert.		

Danzig, 6. Februar. Schlacht- u. Viehhof. (Tel. Dep.)
Aufftrieb: 11 Bullen, 6 Ochsen, 30 Kühe, 25 Kälber, 6 Schafe.
— Biegen, 268 Schweine. Preise für 50 Kilo. Lebendgewicht
ohne Tara: Rinder 26-31, Kälber 23-30, Schafe 18-24, Biegen
—, Schweine 30-33 Mk. Markt: schleppend.

Königsberg, 6. Februar. Spiritus-Depeche.
(Portant) u. Grothe, Getreibe, Spir.-u. Woll-Komm.-Gefz.)
Preis für 10000 Liter % loco fonting. Mt. 51,90 Geld.
untonting. Mt. 32,30 Geld.

Posen, 5. Februar. Marktbericht der Kaufm. Vereinnung.
Weizen 15,30-16,20, Roggen 11,70-11,90, Gerste 10,00
bis 12,00, Hafer 10,70-11,90.

Berlin, 6. Februar. Produkten- u. Fondsbörse. (Tel. Dep.)

Weizen	flieg.	matter	3½ Reichs-Anleihe	99,50	99,40
loco	149-163	148-163	4½ Br. Conf.-Anl.	106,10	106,00
Mal	160,00	157,25	3½ % " "	104,90	105,00
Sum	160,00	157,50	3 % " "	99,40	99,40
Roggen	böher	rubig	Deutsche Bank	196,50	193,90
loco	124-129	123-128	3½ Pr. ritisch Pfdb.	100,60	100,60
Mal	129,00	127,50	3½ % " II	100,60	100,60
Sum	129,25	128,00	3½ % neu. " I	100,60	100,60
Hafer	fall	matter	3½ Westph. Pfdb.	95,80	95,80
loco	116-145	116-145	3½ Ostpr.	100,70	100,70
Mal	121,00	120,75	3½ % Rom. " "	101,10	101,10
Sum	122,00	121,75	3½ % Bos. " "	100,90	100,70
Spiritus: böher	feiter	feiter	Dist.-Gom.-Anth.	218,00	215,75
loco (70er) ..	34,40	34,00	Laubachille	155,00	153,50
Februar	39,20	38,90	50 % Ital. Rente	85,00	85,10
Mal	40,00	39,60	40 % Mittelm.-Oblig.	95,00	94,90
September ..	40,60	40,30	Russische Noten ..	217,40	217,45
40 % Reichs-Anl.	106,30	106,25	Privat - Distont	29½ %	29½ %
3½ % " "	105,00	105,00	Zend. b. Fondsbörse	schwach	abgefl.

Für die Monate Februar und März

werden Bestellungen auf den „Geselligen“ von allen
Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegen-
genommen. Der „Gesellige“ kostet für zwei Monate,
wenn man ihn vom Postamt abholt, 1 Mk. 20 Pf.,
wenn er durch den Briefträger in's Haus gebracht wird,
1 Mk. 50 Pf.

Statt jeder besonderen
Meldung.
94131 Heute Nachmittag
4 1/2 Uhr entschlief sanft
nach kurzer Krankheit
unser liebgeliebter
Werner
an Diphtheritis, im Alter
von 2 Jahren 10 Mon.
26 Tagen. Solches zeigen
kieferrötter an
Sodanten,
4. Februar 1896.
Herrn Schundau
u. Gattin Margarethe,
geb. Gehrmann
nebst fünf Brüdern.
Die Beerdigung findet
Freitag, den 7. d. Mts.,
3 Uhr Nachmittags auf
dem Friedhofe zu So-
danten statt.

Strassenbahn Graudenz.
95151 Mit Rücksicht auf die durch
die Verhandlungen in der Stadt-
verordneten-Versammlung etwas
geänderte Sachlage wird die
Interessenten-Versammlung
erst in nächster Woche stattfinden
können.
Kabilinski.

**Verkauf eines
Buk- und Weisk-Lagers
in Danzig.**

90691 Das zur Feldt'schen
Konkursmasse gehörige, gut asor-
tierte Lager von **Buk- und
Weiskwaren-Artikeln**, tagirt
auf Nr. 4754, 27, soll bei an-
gemessenem Gebot im Ganzen
verkauft werden.
Termin zur Ermittlung des
Meistgebotes:
Mittwoch, d. 12. Febr. 1896

Mittags 12 Uhr
im Geschäftstale, Johannis-
gasse 44/45 (Langebrücke).
Lage und Bedingungen können
bei mir täglich von 9-10 und
3-4 Uhr eingesehen werden.
Besichtigung des Lagers am
Verkaufstage von 10-12 Uhr.
Vielungstation Nr. 500.

Der Konkurs-Verwalter.
Paul Muscate,
Danzig, Schmiedegasse 3, II.

Nebenverdienst.
Nr. 3600. — jährl. fest. Geh.
könn. Personen jed. Stand.
welche sich in ihr. freist. Stand.
beschäftig. woll., verdienen.
Off. u. **W. X. a. G. L. Daube**
u. Co., Frankfurt a. M.



**Eiserne
Pumpen**

für Hof, Keller,
Küche Garten,
Stall etc.

**Wasserleitungs-
anlagen**
für Meiereien,
Viehställe etc.

**Tief-
bohrungen**
Rohrbrunnen

L. Dost
Ingenieur
Königsberg i. P.
Weidenhamm.

Kleesaaten etc. etc.

läuft ab jeder Station [7276
Samen-Handlung
B. Rozakowski, Thorn.

Ein gut erhaltener
Hotel-Domibus

sehr billig, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 8476 an die
Expedition des Blattes erbeten.

Dampfmaschine
mit Dampfessel von 12 bis 16
Pferdekraften start.

**div. Holzbearbeitungsma-
schinen und Maschinen zur
Eisenbearbeitung**

eventl. mit Transmissionsen u.
Ventilatoren, zum Betriebe ein.
Wagenfabrik, werden möglichst
sofort gesucht. Für gebrauchte,
aber nur sehr gut erhaltene, mit
genauer Preisangabe, sowie
genaue Beschreibung der Ma-
schinen, welches Fabrikat, wie
lange im Betriebe u., werden
Offerten brieflich mit Aufschrift
Nr. 9363 b. den Gebligen erbet.

Kartoffeln.

Fabrikkartoffeln lauft ab
allen Bahnstationen für die
Stärke-Fabrik Tremessen
und bittet um beauftragte
Offerten. [9322
H. Friedmann, Tremessen.

Österreichischer landwirtschaftlicher Zentral-Verein.
Frühjahrs-Saatmarkt
Dienstag, den 25. Februar 1896, im Schützenhause
zu Königsberg i. Pr.
Gegenstände des Verkaufs sind:
**Getreide, Hülsenfrüchte, Mais, Kle- u. Grassamen, sowie
andere Samereien und Kartoffeln.**
Anmeldungen zur Besichtigung des Saatkrautes
werden bis spätestens den 15. Februar 1896 von dem Ge-
neralsekretär, Oekonomierath **Kreiss-Königsberg i. Pr.**
Lange Reihe 3, entgegengenommen, von welchem Programme
und die zur Anmeldung allein gültigen Formulare kostenfrei
bezogen werden können. [6559

Bau-Geschäft
Franz Kowski jun., Bauunternehmer
Technisches Bureau und Comtoir
Unterthornerstrasse Nr. 13, I
empfiehlt sich dem hochgeehrten bauenden Publikum zur
Ausführung aller Bauarbeiten
unter günstigen Bedingungen, sowie schnelle und gute
Ausführung. [8770

Vorrath v. sämmt.
Fleisch.
u. Fettwaaren
als: Ochsen-,
Kalb-, Schweine-
u. Hammelfleisch,
sowie frischem
Speck, weissem
Schmalz, Nieren-
talg, roh u. aus-
gelassen, Klops-
fleisch u. Beefsteak u.
mit größt. Sorgfalt ausgef. eisch. Wien. Markt.
ic. **Fernsprechamt Nr. 59.**

300 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, welcher mir den Nachweis
bringt, dass irgend welche an mich gerichteten
Musternachfragen oder Aufträge nicht von meiner
Firma
A. Schmogrow, Görlitz
direkt zur Ausführung gebracht worden sind.
A. Schmogrow, Görlitz
Größtes Görlitzer Tuchversandhaus
mit eigenem Lager.

XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 27. Februar 1896 u. i. Tage.
Hauptgewinne: 75 000 Mark, 30 000 Mark, 15 000 Mark usw.
Zweite 3 Mark, Dritte 30 Pf., 3 Mark 30 Pf.
empfehlen und versendet
**Eduard Reis, Sauggeschäft,
Braunschweig.**

**Das Neueste
Das Feinste**
in Anzug- und Paletotstoffen kann nur direkt
von mir bezogen werden. Preise weit unter Ladenpreis.
Muster franko! [9371
Otto Schwetesch, Tuchfabrikant, Görlitz
Lieferant staatlicher Anstalten.

92801 Mein Lager, bestehend aus
**Manufakturwaren,
Damen- und Herren-Konfektion**
beabsichtige ich in größeren Posten zu verkaufen. Reflektanten
wollen sich bis zum 10. Februar er. melden.
Hermann Leiser, Culm.

**Fertige [6924
Sophas**
verschiedener Art, empfiehlt
H. Kabus, Marienwerder.

Lannene Leiterbäume
sehr billig zu haben. [5132
Dampfagewerk Waldenau
Ernst Hildebrandt.

Schönes Dachrohr
zum Preise von Nr. 7 pro
Stück verkäuflich. [9032
Kittau p. Helms Wdr.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
50. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Leser Jeder, der aus den Folgen
verderblicher Laster leidet, Tausende
den Verfall demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

**Cervelatwurst
Salami
Braunsch. Mettwurst**
Postfach 10 Nr. 10. franco per Nachn.
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Ferdinand Glaubitz,
5/6 Herrenstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluss 59.

**Illustrirte
Deine Anzeigen Preis-Courant**
W. Kien
Berlin **CLICHE** Fabrik
Klitterstr.

Neuerzeug. Sie sich,
das meine Fahr-
räder u. Zubehör.
die best. u. dabei aller-
billigst. sind. Betr. gef. Bracht.
Katal. grat. August Stukenbrok.
Einbed. Gröbst. u. ältest. Fahr-
raderverf. Haus Deutschl. [9493

**Patent-Universal-
Drillmaschinen**
Saxonia-Normal,
Düngerstreumaschinen
Patent Schlor,
aus der Specialfabrik von
W. Siederleben & Co.
Bernburg
sind die besten.
Man verlange Katalog!

Bier-Niederlage
Langestraße 10
empfiehlt [9418
**Weißbier
Braunbier
Bairisch Bier
Bockbier**
gut abgelagert und von vor-
züglichem Geschmack, in Gebinden
und Flaschen.

Wichtig
für Maschinenbesitzer:
Haar-Zelbriemen,
Dammvol-Zelbriemen,
Kernleder-Riemen,
Maschinen-Dele,
Koni. Maschinenfette,
Sant- und Gummi-
schläuche,
Armatur, Schmieröl,
Gummi- u. Asbest-Pad.
Automobil-Decken,
Drehschneid-Decken,
Rapspläne, [9283
Kiehlgrub- u. Wärme-
schuttmasse a. Dell. v.
Dampfess. u. Röhren
empfehlen

Hodam & Ressler
Danzig.

Roscher. Heute frisches,
Chienfleisch bei [9506
L. Chrzanowski.

Samereien.
93821 Dom. Fronza bei
Gervolinst Westpr. offerirt zur
Saat **Paulsen's**
neuere Kartoffelsort.
als: Anstima, Hannibal,
Ammergrün und Preziosa in
größeren Mengen; Germania,
Sirius, César, Gloria u. Phö-
bus in kleineren; als Spezial-
sorten: Imperator, Ananias,
Hermann, Ebenbildel findet
vom 1. April d. Js. ein den besten,
zuverlässigen, auch mit schriftlichen
Arbeiten vertrauten

Feldinspektor
Stellung. Gehalt vorläufig 400
Mark und freie Station.

Oberndorfer Rübensamen,
gelbbrun.

**Pommersche
Kannensrübensamen,**
Grünkopfige, weiße Riesen-
fütter-Möhrensamen

von der letzten Ernte und vor-
züglichster Qualität hat
Dom. Debenz h. Wiewiorken
zum Verkauf. [7129

Futterartikel.

Für Futterzwecke
geeignetes brandbeschäd. Maiz
liefert a. Nr. 6, 50 pro 100 kg.
mit Sach. bahnfrei Mannheim.
gegen Nachnahme [7332
Ferdinand Ullmann,
Mannheim.

Melassefutter
in jeder gewünschten Zusammen-
setzung, besonders in Verbindung
mit **Leinöl** anerkannt
wohlfeilstes und für Milchvieh
unübertreffliches Kraftfutter, em-
pfehlen zu billigen Preisen.

Max Wilda, Neudorf Wpr.
Chemische Analysen stehen
zu Diensten. [6450

Geschirre, Sättel, Reitzeug
Druckbünd. u. Lash. all. Art
empf. H. Kabus, Marienwerder.

Unterricht.
Dr. Schrader's
Militär-Vorb.-Anstalt. Görlitz
zum Abitur., Fähn., Prim-
und Einj.-Examen. Vortr. u.
Erfolge u. Empfehlungen. Gute
Penfion. Prospekt d. d. Dir.
Dr. Schrader. [8796

Verkäufe.
Hochelegant. Pavillon
geeignet für Separat-Ausstellung.
verschiedenster Branchen, ver-
kaufen preiswerth. [9420
Sallo & Schöpe, Posen.
Nähere Auskunft und Photo-
graphie bei
Fritz Kyier, Graudenz.

**Repetir-Jagd- und
Scheibenschieß.**
System Colt, fast neu, mit allem
Zubehör, verkauft Schlat.
Privat-Jäger, Falkenau bei
Sommerau Westpr. [9249

95031 Habe noch 3 Stck. 7 B. a.
Bernhardinerhündinnen
zu verkaufen.
Schuhmacherstraße 2, im Laden.
92761 Ein elegantes

Ziegenfuhrwerk
bestehend aus zwei Ziegen-
hammeln, Schlitten, Wagen und
Geschirren, von Kindern gefahren,
verkauft preiswerth
G. Abramowski, Lübau Wpr.

**Ca. 150 ehm geschlagene
Bausteine**
verkauft in [9398
Wardengowo bei Ostrowitz,
Kreis Löbau.
Die Gutsverwaltung.

Verloren, Gefunden.

Verlaufen
braune Hühnerhündin auf
den Namen Kora, schwarz-
bunter Hofhund Ami hörend.
Wiederbringer erhält angemes-
selte Belohnung. [9439
G. Stein, Mühle Pilla
bei Warlubien.

90141 Sonntag, d. 2. d. M. ist e.
Herrenuhr nebst Kette gef. word.
Gegen Belohnung abzugeben.
E. Oheim, Culmerstr. 58.

**Ein
branner Hühnerhund**
mit weißer Brust und gleichen
Hinterfüßen ist zugekauft und
abgegeben worden auf dem
Dom. K. i. i. bei Damerau,
Kr. Culm Wpr. [9421
Gegen Erstattung der Unkosten
von dem Eigenthümer dortselbst
in Empfang zu nehmen.

Geldverkehr.
800 Mark
Darlehn von einem königlichen
Beamten mit 3400 Mk. Einkommen
werden gesucht. Rückzahlung nach
Vereinbarung; als Sicherheit
Börsen über 3000 Mk. Melbung.
Brieflich mit Aufschrift Nr. 9370
an den „Gebligen“ erbeten.

Ein jung. Beam. bittet um e.
Darlehn von 500 Mark zwecks
Verheirath. bei abf. Sicherheit.
Melb. brieflich mit Aufschrift Nr.
9259 durch den „Gebl.“ erb.

Theilnehmer
a. Ausb. ar. Thonlager b. vor-
zügl. Qualität sof. gef. Probe-
Nachfrage z. Aufsicht. Melb.
briefl. mit der Aufschrift Nr. 8983
durch den Gebligen erbeten.

Verschaffung von [1987]
Hypothekendarlehen
auf städt. u. ländl. Grundstücke,
kostenl. Unterbringung
von Kapitalen auf Hypotheken
durch **Gründener Hypotheken-
Bureau, B. Marold, Graudenz,**
Friedrichstraße 3. Rückporto bei-
fügen. Vorm. 8-11 Uhr.

Wohnungen.
Hausbesitzer-Verein.
Bureau: Schuhmacherstraße 21
d. d. Mietstouren 3 St. 10 Pf.
7 B. m. Gart., St. Festungsstr. 14.
5 B. m. 1. Et. Födt. Tabakstr. 21.
5 B. 1. Et. m. Gart. Marienwst. 2.
2 B. 6-8 B. Wst. G. Födt. 10u. 12.
6 B. m. 1. Et. m. Sub. Unterst. 18.
6 " 1. " m. Sub. Hertznerstr. 1.
6 B. 2. Et. m. Sub. u. St. Gerichstr. 1/2.
6 B. 1. Et. m. Sub. Grabenstr. 20/21.
3 B. m. 1. Et. m. Sub. Unterst. 28.
4 B. m. d. m. 3. Grabenstr. 50.
2 B. m. 1. Et. m. Sub. Grabenstr. 50.
2 B. 1. " m. Sub. Tabakstr. 7.
2 B. 1. " m. Sub. Tabakstr. 7.
2 B. m. 2. Et. 180 Mk. Markt. 15.
2 B. m. Sub. Festungsstr. 8.
2 " 2. Et. m. Sub. Herrenstr. 12.
1 Giebelw. 3 B. m. Gerichstr. 1/2.
1 m. Wohn. v. Oberthornerstr. 16.
1 Giebelw. 1 St. 2 Ab. Gartenstr. 16.
1 Tischl. Werkst. m. B. Salzstr. 4.
1 gr. Werkstätte Festungsstr. 16.
1 Pferdebst. v. Hof. Getreidem. 21.
1 Pferdebst. Tabakstr. 7.
1 Pferdebst. f. 10 Pf. Schlachthofstr. 8.

Briesen Wpr.
94031 Ein in besser Geschäftslage
Briesen befundlicher
Laden
wird per sofort eventl. 1. April
zu mieten gesucht. Off. Offert.
an H. Fuchs, Osterode Thür.

Danzig.
Laden
Kohlenmarkt Danzig, beste
Geschäftslage, zum 1. April d.
Js. zu vermieten. Näheres
Hotel Marienburg, Danzig. [9469

Bromberg.
Ein Laden
nebst Wohnung in besser Ge-
schäftslage, ist vom 1. October
1896 zu vermieten. [9468
Johanna Adam,
Bromberg, Brückenstr. 9.

Pension.
Danzig.
94701 Zu e. 10jähr. Mädch. in gut.
Pension e. Witwenheim in gef.
Danzig, Breitgasse 46, III.

Bromberg.
81951 In unserm Pensionat
finden zu Ostem einige junge
Mädchen Aufnahme, die die
höheren Schulen Brombergs be-
suchen oder sich zu ihrer weiteren
Ausbildung dort aufhalten sollen.
Frau Baitor Schannowitski,
Margarethe Schmidt, gepr. Lehr.,
Bromberg, Löffelstraße 20.

Vereine.
Krieger-Verein
Neuenburg.
Sonntag, den 9. Februar 1896,
Abends 7 Uhr, im Schützenhaus:

**Reichhaber-
Theater-Vorstellung**
zum Besten der Bildung ein.
Unterstützungslasse für
Witwen u. Waisen verstorb.
Mitglieder d. Kriegervereins.
Program.

1. Das Schweigen, Lustspiel in
1 Aufz. von Harlow.
2. Die stille Wache, Schwanf
in 1 Aufz. von Stowronnet.
3. Er macht Bistie, Lustspiel
in 1 Akt von Bauermeister.
4. Knecht, vorgetragen von
Herrn Müller.

Während der Pausen findet
Konzert statt.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Entree: Nummerirter Platz
1 Mk., unnummerirter Platz 75 Pf.
(3 Billets 2 Mk.), Stehplatz 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Jaha-
techniker Weder. [9430

Der Vorstand.

Vergnügungen.
Im Adlersaal
Dienstag, den 11. Februar
CONCERT
des [9505
**Kgl. Kammersängers
Paul Bulss**
und des Klaviervirtuosen

Fritz Masbach.
Grossartig. Programm.
Den Konzertbesuchern stellt die Hof-
kapellmeisterfabrik
von **J. Blüthner** in Leipzig.
Billets a. 3 Mk., 2 Mk. u. 1 Mk.
bei **Oscar Kaufmann,**
Buch-, Kunst-, Musik-Handlg.

Rother Adler Dragass.
Maskenball
am Sonnabend, d. 8. Febr.
Anfang 8 Uhr. [9286

Danziger Stadt-Theater.
Freitag. Benefiz für Katharina
Gaebler-Preuss. Der Ober-
keiger. Operette.
Sonabend. Bei ermäßigten
Preisen. **Romeo und Julia.**
Trauerspiel.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Bei ermäßigten Preisen. **Ein
Tropfen Gift.** Schauspiel v.
Blumenthal.
Abends 7 1/2 Uhr. Der Ober-
keiger. Operette v. Keller.
Montag. Bar und Zimmer-
mann.

91841 Herr Vndhalter
Hasenbein
wird ersucht, seine Adresse
der Syrupfabrik Boguschan
mitzutheilen, da er in Sachen
Boden a. Zeuge vernommen
werden soll.

**Französischer
Convers.-Unterricht**
von einem Herrn gew. Melb.
schriftl. u. Nr. 9393 an d. Gebl.

Sente 2 Blätter.

Die Rosenberger Genossenschafts-Schlächtereien,

welche am 22. Oktober 1894 von 27 Besitzern gegründet worden war, hat im ersten Geschäftsjahre mit erheblichen Verlusten gearbeitet. Dr. Kirstein berichtet in den „Mittheilungen der Vereinigung deutscher Schweinezüchter“ über die Rosenberger Schlächtereien u. A. Folgendes: Der Kostenaufwand zur Errichtung der genossenschaftlichen Anstalt betrug fast 100000 Mk. Gebaut werden soll noch ein Kühlraum für etwa 80 ausgeschlachtete Schweine. Die Dampfkraft wird von der nahegelegenen Meierei durch eine siebenpferdige Dampfmaschine abgegeben. Die oberste Leitung der Genossenschaftsschlächtereien hat der Vorsitzende, Kammerherr von Dewitz auf Groß-Zanth, während in der Schlächtereien 1 Meister, 14 Geiseln, 4 Arbeiter und 1 Packer beschäftigt sind; in dem Komptoir besorgt 1 Buchhalter mit 2 Gehilfen die Rechnungsführung und Korrespondenz.

Die Unkosten für Rinsen, Gehälter und Löhne, Fracht und Porto, Heizung und Steuern erforderten im ersten Berichtsjahre etwa 50000 Mk. Die Genossenschaft ist mit unbeschränkter Haftpflicht begründet. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Mk., während die Mitglieder für jedes zur Lieferung angemeldete Schwein 1 Mk. und für jedes Kind 3 Mk. als Geschäftsanteil und als Haftsumme für jedes zu liefernde Schwein 30 Mk. und für jedes Kind 50 Mk. zeichnen müssen.

Da aber die hiermit zur Verfügung gestellten Mittel noch lange nicht zum Betriebe ausreichen, so hat der Vorsitzende eine größere Summe bei der Kreissparkasse entliehen und sich dafür persönlich verbürgt.

Die Mitglieder der Genossenschaft haben sich verpflichtet, jährlich 4000 Schweine und 500 Kinder an die Genossenschaft zu liefern; doch wurden im ersten Jahre nur etwa 2000 Schweine geliefert.

Die Thiere werden bei der Einlieferung lebend gewogen und die Schweine je nach dem Schlachtverlust in drei Klassen in der Weise getheilt, daß Schweine bei einem Schlachtverlust von unter 21 pCt. in die erste Klasse, bei einem Verluste von 21 bis 25 pCt. in die zweite Klasse und von über 25 pCt. in die dritte Qualitätsklasse kommen. Der Preis wird nach dem im amtlichen Bericht festgesetzten Marktpreise des auf den Ablieferungstag folgenden Berliner Marktes festgestellt, wobei bei Notiz von 30 bis einschließlich 39 Mk. 15, von 40 bis 49 Mk. 14, von 50 bis 59 Mk. 15 und über 59 Mk. 16 Mk. unter der höchsten Notiz der Klasse gezahlt werden. Im ersten Berichtsjahre wurden durchschnittlich 33 Mk. für den Zentner Lebendgewicht bezahlt. Für diese Klassifizierung ist der Meister verantwortlich, während der Vorstand bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet.

Die zur Ablieferung kommenden Schweine müssen ein Mindestgewicht von 2 Zentnern haben. Bezüglich der zu reichenden Mastfütterung sind den Genossen keine Vorschriften gemacht; nur vermeldet man in den letzten 6 Wochen der Mast eine starke Milchfütterung, weil das Fleisch der Schweine dadurch wässriger werden soll. Die Schweine werden durch einen Tierarzt und vier Gehilfen untersucht und für jedes Schwein 1 Mk. als Versicherungsgeld in Abrechnung gebracht. Je 10 Schweine, also 0,5 pCt., wurden im ersten Jahre als tuberkulös erklärt.

Die Schweine werden sämtlich zu Dauerwaaren verarbeitet, und es werden Schinken in allen Formen, als Röll, Racks, Wafenschinken, Speck, Cervelatwürst, Mettwurst, Leberwurst, Blutwurst, Wiener Würstchen, dann auch Trüffelleber- und Carbelleneberwurst u. s. w., sowie als Spezialität Rosenberger Brühwürstchen bereit; im Sommer auch Raffeler Rippespeck.

Der Verkauf der Waare wird möglichst direkt bewirkt, und zwar an Institute, Kaffees, Kantinen, Vereine und an Private durch Vergebung von Postpaketen. Außerdem hat die Genossenschaft in den Provinzen Ost- und Westpreußen 18 Filialen als Verkaufsstellen eingerichtet und hat einen Vertreter zum Vertrieb der Waare in Berlin.

So gut diese Schlächtereien eingerichtet ist, und so große Mühe der Vorsitzende sich im Betriebe und beim Absatz der Waare giebt, so war in dem ersten Jahre ein größerer Verlust nicht zu vermeiden.

Es wird sich fragen — meint Dr. Kirstein — ob man nach den bisher gemachten Erfahrungen in gemeinschaftlicher Verarbeitung und Verwertung der Rohprodukte nicht zu weit geht, da der Erfolg solcher Betriebe zu sehr von den Kenntnissen und der Intelligenz des Betriebsleiters abhängig ist. In der landwirthschaftl. Beilage der Nordd. Allg. Ztg. macht ein Fachmann folgende Bemerkungen:

„Es ist ein Irrthum, in dem noch so viele Landwirthe sich befinden, daß bei gleichen Schlachtprozenten ein Kind von 1000 Pfund Lebendgewicht ebenso viel werth ist, wie ein anderes Kind von 1000 Pfund; oder wenn man meint, Schweine von gleichem Körpergewicht seien auch einander gleich an Verkaufswerth und damit an Schlachtwerth. Das ist nicht richtig, aber auch für die Schlächtereien der vereinigten Landwirthe des Kreises Rosenbergs sind diese Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Der Einfuhrmodus nach dem Lebendgewicht ist theoretisch gebacht sehr schön; praktisch durchgeföhrt nützt er vielleicht dem Schlachtviehlieferanten, schädigt aber dann das Schlachtunternehmen, in dem vorliegenden Falle die Genossenschaft.“

Was den Einkauf von Schlachtvieh nach Lebendgewicht für jede Schlächtereien, namentlich aber für genossenschaftliche Unternehmungen dieser Art bedeutet, das schildert Friedr. Dettweiler, einer der anerkannt tüchtigsten heftigen Landwirthe und Mitbegründer der Genossenschaftsschlächtereien zu Mainz, mit folgenden Worten: „Nachdem wir ca. vier Wochen damit gearbeitet hatten, nahm ich mir die Mühe, einmal nachzurechnen, wie hoch der Genossenschaft wohl das Fund Fleisch zu stehen käme, und kam dabei zu dem überraschenden Resultate, daß unser von allen Seiten gelobtes und gepriesenes System das denkbar ungerechteste und falsche sei: Es stellte sich nämlich heraus, daß das beste, das wirklich gute, am geringsten, dagegen das schlechteste Thier relativ am besten und im Verhältnis viel zu hoch bezahlt wurde.“

Man kann sich angesichts der Sachlage nicht wundern, wenn die „Zeitschrift“ u. A. meint: Der altpreussische Spruch „Jedem das Seine“ bewährt sich auch auf diesem Gebiete. Jeder Stand möge in seinen Bahnen bleiben; wenn aber der Edelmann sich die Fleischerhürde umbinden will, so sollte er das Gewerbe lernen.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 6. Februar.

Dem Komitee für den Luxusperdemarkt zu Marienburg ist vom Minister des Innern die Erlaubnis erteilt worden, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkt am 13. Mai eine öffentliche Ausstellung zu veranstalten und zu dieser Zwecke 300 000 Loose zum Preise von je 1 Mark im ganzen Verlaufe des preussischen Staates zu vertreiben. Zur Verlosung gelangen 10 Equipagen mit 21 Pferden, außerdem 100 Reit- und Wagenpferde, eine Goldkranke mit hippologischen Emblemen im Werthe von 25 000 Mark, ferner Schlitten, Pferdegeschirre, Jagdgewehre u. s. w., im ganzen 2004 Gewinne im Gesamtwerte von 150 000 Mark.

— Viele falsche Fünfmarkstücke sind in Bromberg in letzter Zeit zur Herausgabe gelangt, ohne daß es bisher gelungen ist, die Fälschmänner oder diejenigen Personen zu ermitteln, welche die nachgemachten Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht haben. Die Fälschstücke zeigen die Jahreszahlen 1874, 1875 und 1876 und sind, wie nach sachverständigem Urtheil feststeht, von ein und derselben Person bezw. in ein und derselben Fälschmännerwerkstatt hergestellt. Auch in Königsberg ist ein falsches Fünfmarkstück angehalten worden. Es trägt das Bildniß des Königs von Sachsen, die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen E, ist zwar von einigermaßen guter Prägung, doch ist die Unetheit auf den ersten Blick an dem fettigen, bläulichen Glanz des Metalls zu erkennen.

— Herr E. Goerndt, in Firma Adolf Dehler Nachf., in Elbing ist auf eine Hilfs-Handtriebsvorrichtung für Fahrräder, Herrn R. Hingz in Danzig auf eine durch Druckluft betriebene Presse für Fahrräder ein Reichspatent erteilt worden. — Für Herrn R. Tornwaldt in Danzig ist auf einen Fahrkartenhalter: zwei durch auf eine Feder gegen einander gepresste Metallscheiben mit Brochenadeln ein Gebrauchsmuster eingetragen.

— Der Regierungsssekretariatsassistent Kossakowski in Danzig ist zum Regierungsssekretär und der Regierungsssekretär Schiedel in Danzig zum Sekretariatsassistenten ernannt.

Danzig, 5. Februar. Seit kurzem wird nun die gesamte königl. Gewerkschaft elektrisch erleuchtet. Die umfangreiche Einrichtung ist von der Firma Siemens und Halske hergestellt. Durch 4 Dynamomaskinen, welche durch 2 Dampfmaschinen in Betrieb gesetzt werden, werden etwa 20 Vogelampfen und 4000 Glühlampen geheizt.

Von der hiesigen Stadtbibliothek soll demnächst ein neuer, sämtliche Bestände umfassender Katalog herausgegeben und damit endlich einem oft schwer empfindenden Hemmnis für die Benutzung der Bibliothek abgeholfen werden, da das bisherige unständige Nachschlagen in den vielen Einzeltatzen bezw. den Nachträgen dazu, ganz aufhört. Erwähnenswert ist, daß nunmehr die etwa 5000 Bände umfassende Bibliothek des verstorbenen Archidukons Dr. Vertling, welcher diese der Stadtbibliothek vermacht hat, geordnet ist; sie enthält hauptsächlich weitpreussische historische und theologische Werte.

Stargard, 4. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die Schlachtgebühren für Schweine von 1,50 auf 2 Mark zu erhöhen. Sodann wurde beantragt, darüber zu beschließen, ob eine Biersteuer eingeführt werden soll. Nachdem die direkt interessierten Herren abgetreten waren, wurde hierüber abgestimmt. Das Ergebnis war Stimmengleichheit. Die Stimme des Vorsitzenden, der für die Einführung der Steuer war, gab den Ausschlag. Nunmehr wurde nach lebhafter Debatte über die zu erhebenden Steuerjäge Beschluß gefaßt, wobei in Folge von Stimmengleichheit abermals der Vorsitzende den Ausschlag geben mußte. Es sollen für einheimisches Bier 50 Proz. Zuschlag zur Brauerei und für auswärtige Biere 65 Pf. pro Hektoliter erhoben werden. Zur Veranlassung eines Regulativs wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Ebert, Voldewahn, Mett, Krupp und Vorgekowski.

Aus dem Schweiner Kreise, 4. Februar. An der durch die Niederung nach Sarnow führenden Chaussee sind kurz hinter der Eisenbahnbrücke in der Nacht vom Sonntag zum Montag 30 der jungen Chausseebäume ganz, sowie eine Telegraphenstange zur Hälfte abgehauen worden. Der zwanzigjährige Sohn eines Arbeiters in Michelnau ist fast zweifellos der Thäter überführt. — In der Nacht zum Dienstag sind bei den Gastwirthen G. in Gruppe und R. in Marfan Einbrüche diebstahlartig verübt worden. Bei G. stahlen die Diebe mehrere Kisten Zigarren, einige Flaschen Spirituosen, ein Glas mit Wobons, sowie Lebensmittel, bei R. nur einige Flaschen Getränke.

Stargard, 4. Februar. Dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind vom Zentral-Verein zur Begründung einer Haushaltungsschule 500 Mk. überwiesen worden.

Liegnhof, 5. Februar. Heute Vormittag erschoss sich der Kaufmann und Stadtverordnete E. Schälke mittels eines Revolvers auf seinem Schuppen. Der Selbstmörder schoß sich in den Mund, sodaß die Kugel an der Schläfe durchdrang. Als der Kommiss R. ihn etwas fragen wollte, fand er ihn knieend auf dem Schuppen tot vor. Die Ursache des Selbstmordes ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Elbing, 5. Februar. Wie anderwärts, so sind auch bei uns mehrere der durch den Kaiserlichen Gnaden erlaß betroffenen Personen wieder in das Gefängnis zurückgekehrt. Ein im Gefängnis wohl bekannter äußerte bei seiner Rückkehr zu seinem Vater: „Du kannst ich doch zu Hause!“

Königsberg, 5. Februar. Welchen Werth die Unterrichtsverwaltung auf die Erklärung der „Palästra Albertina“ legt, zeigt der sehr erfreuliche Umstand, daß der Herr Kultusminister für sein Ministerium dem Vereine „Palästra Albertina“ mit einer Jahreszahlung von 500 Mk. beigetreten ist. Hoffentlich trägt dies erfreuliche Vorgehen dazu bei, dem Vereine die ihm an der vorgeschriebenen Zahl von 1000 noch fehlenden Mitglieder rechtzeitig zuzuföhren.

In das Getreidegeschäft brachte der verflossene Monat eine entschieden festere Stimmung. Die englischen Importmärkte riefen einen regeren Geschäftsvorkehr hervor, nur die spanischen Märkte hielten sich bisher ziemlich zurückhaltend, und auch Norddeutschland hatte sich nicht entschließen können, größere Einkäufe zu machen. Von Rußland kamen nur 1673 Waggons ein, und die inländische Zufuhr stellte sich auf 1122 Waggons. Die Ueberfahrt über die im Monat Januar durch vereiberte Träger auf- und abgewogene Getreidesorten in Tonnen zu 1000 Kg. stellt sich wie folgt: Aufgewogen wurden vom Inlande 8092 To., vom Auslande 19593 To., abgewogen binnenwärts 1630 To., seewärts 15055 To.

Aus Ostpreußen, 30. Januar. Der Vorstand des ostpreussischen Provinzial-Lehrervereins hat beschlossen, noch einmal bei den Regierungen Ostpreußens wegen Einführung einer Schulpflicht vorstellig zu werden.

Ragnit, 4. Februar. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern auf der Haltestelle Ragnit ereignet, indem dort ein Briefträger aus Löbeggeln vom Zuge beide Beine und eine Hand abgefahren wurden. Man nimmt an, daß der Berufstätige den Zug verlassen hat, während dieser noch in Bewegung war. Der glücklich verheilte Körper lag etwa 100 Schritt vor der Haltestelle und wurde mit demselben Zuge nach Ragnit befördert, wo die Amputation der abgetrennten Gliedmaßen stattfand. Heute Mittag war der Verunglückte noch am Leben, und man soll Hoffnung haben, daß der kräftige Mann die Verheilung übersteht wird.

Gnesen, 4. Februar. Der mittellose Pantoffelmacher M. von hier richtete vor Kurzem an den Kaiser das Gesuch, ihm zur Gründung eines Geschäfts ein Darlehen von 30 Mk. zu bewilligen, welches er, sobald er in die Lage kommen würde, pünktlich abzahlen wollte. Das Gesuch wurde aus dem Zivilkabinett der Regierung zu Bromberg zugesandt und M. erhielt die erbetenen 30 Mk., jedoch nicht als Darlehen, sondern als Unterstützung.

Schubin, 4. Februar. In der Nacht zum 2. d. Mts. ist hier eine freche That verübt worden, bei der das Messer wieder eine hervorragende Rolle spielte. Der Zimmermann Blum, welcher mit seiner Familie schon in tiefem Schlaf lag, wurde in der Nacht durch einen großen Lärm im Hausflur geweckt. Um sich von der Ursache dieses Stands zu überzeugen, stand er auf und ging in den Hausflur. Dort sah er einen Menschen liegen, den er aber wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnte, und fragte ihn, was er wollte. Kaum hatte er die Worte gesprochen, als er von zwei anderen Personen und dem Mann, der sich inzwischen erhoben hatte, angegriffen und mit Messern bearbeitet wurde; er erhielt einen Stich in die Brust und andere in Schulter und Rücken, so er jetzt trank darniederliegt. Dem Gendarm und dem Stadtwachmeister ist es gelungen, einen der Messerbolde, den Arbeiter Johann Wleja von hier, zu verhaften. Dieser hat auch bereits seine beiden anderen Genossen, die Arbeiter Kaminski und Kieselgel genannt.

2. Fort.] Die Dorfdirlerin.

[Nachdr. verb.]

Von A. Linde.

Der Knabe sah mit traurig scheuem Blick zu dem Vater empor; das Mädchen sprang zu ihm und zog ihn an den Tisch. „Komm Vater, essen, die Kartoffeln sind wieder Drei geworden, die mußt Du mit dem Pöfel essen, ich habe auch noch rasch Zwiebeln gebraten; die mußt Du darüber thun und auch Salz, sieh, so wie ich!“

Lehning legte die Geige hin und ließ sich von Mädchen den Teller füllen, nachdem er sich auf eine Banke gesetzt hatte. „Die Lisa mag nichts essen und nun willst Du auch nicht!“ jagte das Kind dann verdrießlich, als sie sah, daß der Vater den Teller zurückgab und den Kopf an die Wand lehnd, einschloß.

Der Abend brach herein. Die Kinder gingen schlafen. Mädchen hatte das Gehirn abgeräumt und gewischt. Lisa steckte die Petroleumhängelampe über dem Webstuhl an und begann wieder zu arbeiten. Das Geräusch weckte ihren Vater. Er strich sich mit der Hand über die Stirn und sah schon zu seiner Tochter hinüber.

„Willst Du noch nicht aufhören?“ fragte er.

„Rein! Ich muß mit dem Merwald sprechen, daß er mir frist giebt für die Miethe bis das die neue Kette fertig ist, und lange warten thut der nicht“, erwiderte sie flüster.

Lehning seufzte und schwieg. Auf einmal fing er schluchzend an: „Lisa, ich bitte Dich, sei mir nicht böse um das Geld! Ich sehe selber wohl, es ist nicht recht gewesen, daß ich das gethan habe, und es wäre auch nicht geziehen, wenn ich — nüchtern gewesen wäre. Und daß ich mich betrunken habe, da ist die da oben auf dem Berge ganz allein schuld. Ich habe sie wieder vorbei fahren sehen in ihrem zweispännigen Wagen; da ist mir der alte Groll wieder heraufgestiegen und ich bin in's Wirthshaus gegangen. Siehst Du, Lisa, Du bist ja kein Kind mehr, und da kann ich schon einmal mit Dir reden über die alten Geschichten, und es thut mir gut, wenn ich's mir etmal herunterspiege vom Herzen, da ist's doch so voll, so voll!“

Er brach in Weinen aus; nach einer kleinen Weile fuhr er fort: „Ja, das hätte ich auch immer gedacht, daß so Einer aus mir werden sollte! Siehst Du, Lisa, ich bin ein Lump und anders nichts, das weiß ich wohl, wenn ich auch früher, als ich noch so ein Junge war, wundern gemeint habe, was noch einmal aus mir werden sollte. Wie ich in die Schule ging, das kannst Du mir glauben, just so bin ich gewesen wie Du, just so habe ich alles gleich gekostet und immer obenan gefessen und der Lehrer hat mich gelobt Tag für Tag. Bloß das Rechnen, das hat mir manchmal ein bißchen Mühe gemacht. Mit den anderen Jungen habe ich nicht viel spielen mögen, die waren mir zu wild und zu rauh; viel lieber lauschte ich, wenn der Wind durch die Bäume fuhr, daß es rauschte und brauste und wenn die Vögel sangen. Dann ist's mir immer gewesen, als wenn sie mir etwas erzählen wollten, und wenn die Flammen auf dem Herd in die Höhe gelodert sind, wie sie summen, heulten und zischten, dann habe ich drein sehen müssen und zuhören, gerade als ob sie mir was sagten. Wenn ich eine Arbeit gehabt habe, dann sind mir oft wunderliche Gedanken und Geschichten durch den Kopf gegangen und manchmal find's Berge geworden. Dann bin ich still gestanden und konnte nichts schaffen, ich habe in die Wolken gesehen, wenn sie so hoch am Himmel daharzogen, da war's wieder, als wären es lauter Riesen und schwarze Ungeheuer und dann wieder sah es aus, als wären es weiße Englein mit goldenen Flügeln und langen Schleiern. Wenn mein Vater dazu gekommen ist, hat er mich geprügelt und gesagt: „Du Faulpelz, aus Dir wird Dein Leben lang nichts.“ Die großen Brüder haben über mich gepötte und mich gestochen, wo sie nur konnten. Siehst Du, Lisa, so hab' ich's getrieben und gerade so hast Du's auch gemacht. Daß Du in der Schule immer obenan gefessen hast und daß Du auch reimen kannst, das hast Du von mir, aber von Deiner Mutter hast Du auch was dazu gekriegt, so ein starkes Gemüth und ein tapferes Herz, das hat mir gefehlt und darum bin ich ein Lump geworden, siehst Du, und weil mir all mein Lebenlang just alles zum Unglück ausgefallen ist, was ich angefangen habe.“

Er schwieg, und Lisa hörte, wie er schluchzte. Ihr Zorn hatte sich in Mitleid gewandelt und sie sagte beruhigend: „Sei still, Vater, unser Herrgott wird uns wohl helfen, daß ich die Miethe wieder zusammen kriege und wir wollen nicht mehr darüber reden.“

„Ja, Lisa, Du bist ein gutes Kind, und meinst Du, es thäte mir nicht durch das Herz schneiden, daß Du Dich so plagen mußt aufs Blut und ich kann nichts mehr verdienen und bringe Deine Groschen noch durch, wenn mich gerade der Böse packt!“ sprach er mit zitternder Stimme. „Aber was ich doch sagen wollte — siehst Du, in der Zeit, von der ich Dir da eben gesprochen habe, da hatte ich auch keinen Menschen, mit dem ich reden konnte, wie mir es in der Seele war, sie hätten es doch nicht begriffen und mich bloß immer ausgelacht. Nur der alte Schulmeister, der hat auf mich gehalten und gesagt: „Du mußt Lehrer werden, Anton, das Zeug dazu hast Du!“ Und meinem Vater ist's schon recht gewesen. Da hat der Lehrer mir Stunden gegeben und viel mehr habe ich gelernt als die anderen, auch das Geigenviolen. In der Musik habe ich dann immer

meine sonderliche Freude gehabt, schon von ganz klein an, wenn ich die Bälge treten mußte und der alte Meister auf der Orgel gespielt hat. Nachher habe ich dem Lehrer geholfen in der Schule und dann bin ich drüber in Gerdesheim Schulgehilfe gewesen, und ich war ganz stolz auf die paar Groschen, die ich verdiente; es sollte so viel zusammen kommen, wie das Seminar kostete, drum hatte es schon ein paar Jahre länger gedauert; der Vater konnte mir nichts dazu geben, denn er hat auf seinem Weibstuhle gerade so viel verdient, daß er uns mit Ehren großziehen konnte! Da, gerade wie meine zwei Brüder nach auswärts geheiratet hatten, ist der Vater krank geworden und all mein Erspartes hab' ich hingegeben in seiner Krankheit. Aber es konnte nichts nützen, er ist gestorben und die Mutter blieb allein zurück, alt und schwach. Die Schwiegertöchter haben sich nichts aus ihr gemacht und die Brüder sagten, sie hätten mit ihrem eigenen Haushalt genug zu thun, da mußte ich heimkommen und den Schulmeister an den Nagel hängen und auf des Vaters Weibstuhle klettern; das Herz hat mir dabei geblutet, aber ich hab' es gern gethan für die Mutter. Ein ordentlicher Kerl war ich damals noch, auch fleißig, und tief im Herzen hatt' ich eine große Liebe und eine süße Hoffnung, denn Eine war da mit zwei klaren, lustigen Augen und einem rothen Mund, der so hell lachen konnte. Wenn ich sonst von Gerdesheim herüber kam, hat sie am Baum gestanden und mich gegrüßt mit Mund und Augen und ich habe von ihr geträumt Tag und Nacht und Verse gemacht und sie ihr aufgeschrieben und ihr gesagt, daß ich sie lieb hätte. Sie ist mir um den Hals gefallen und wir haben uns Treue versprochen für all unser Lebenlang. Sie hat sie gehalten — er lachte bitter auf — „bis ich auf den Weibstuhle kam; ich habe noch nichts gemerkt, mir auch nichts dabei gedacht, wenn der Denzler alle vierzehn Tage in seiner Chaise daher gefahren kam. Ihr Vater hat ja den Kramladen gehabt und er war der Reisende in einem Spezereigeschäft in der Stadt. Da mochte er wohl hier Kaffeebohnen und Reis verkaufen. Auf einmal hat's geheißen, die Ida ist versprochen mit dem Herrn Denzler und der will den Laden übernehmen, in vier Wochen soll die Hochzeit sein. Da habe ich gewußt, warum sie vierzehn Tage lang sich nicht hat sehen lassen vor mir, und es ist mir gewesen, als wenn die Sonne verfunken wäre in Nacht und Finsterniß. Dunkel ward's in mir und um mich seitdem.“

Der Alte strich sich mit der Hand über die Stirn und fuhr dann fort: „Dann hat die Ida den Denzler geheiratet und sie haben Glück gehabt, das Kramgeschäft ist immer größer geworden, und nachher, wie er die mechanische Weberei angefangen hat, die erste hier weit und breit, da ist's gewesen, als ob das Geld haufenweise ihnen ins Haus kommen thät! Sie sind immer reicher und hoffärtiger geworden und jetzt fahren sie sogar zweispännig in dem Wagen mit dem himmelblauen Sammet darin, und der Denzler hat sich das Haus gebaut da oben auf der Höhe, das aussieht wie ein Schloß. „Willa Iduna“ steht über der Thür mit goldenen Buchstaben, und wenn ich das Leuchten und blitzen sehe in der Sonne, dann ist es, als wenn es mich brennt bis in die innerste Seele. Die Untreue von der, die ich so lieb gehabt habe, ist mein Unglück gewesen, sie hat mir das Herz gebrochen und das Mark verzehrt, daß ich nicht Ruhe und Raht gehabt habe bei der Arbeit und mir alles egal gewesen ist. Die Mutter hat nicht mehr voran gekonnt, da habe ich auch geheiratet. Deine Mutter ist das ärmste Mädchen im Dorfe gewesen, aber so fleißig und brav wie kein anderes. Sie hat den Haushalt getreu versorgt und meine Mutter auf den Händen getragen; und dann, wie ich keine Arbeit mehr kriegen konnte, da hat sie für andere Leute genäht und gewaschen und für uns alle zusammen das Brod verdient. Aber es hat nicht mehr helfen wollen, mit mir war's aus; so sind wir armer geworden von Tag zu Tag, und weil ich das Feuer löschen wollte, das in meinem Herzen gebrannt hat Tag und Nacht, bin ich in's Wirthshaus gegangen und an's Trinken gekommen. Durch die Seele ging's mir, wie Deine Mutter auf dem Todtenbett lag und die Kinder anbefohlen hat, daß Du für sie sorgen solltest, weil ich's nimmer könnte, und Du warst selber doch noch so ein jung Ding, kaum fünfzehn Jahre alt! Du hast es ihr versprochen, Ida, und Du hast es treu gehalten. Hast keine Freude gehabt und keine Lust von Deiner Jugend, und wohl in all den Jahren, seit wir weg mußten aus unserm Haus und froh sein, daß uns der Wirth hier ein Stüben ließ, wo wir wohnen können, kaum gemerkt, ob es draußen Winter oder Sommer gewesen ist. Nichts Grünes, keine Blume und keinen Baum,

bloß dem Merkwald seine Scheunenwand kriecht Du zu sehen vom Morgen bis zum Abend. Ich weiß wohl, daß ich die Schuld habe dran und ich habe ja auch schon so oft mich zusammenraffen und was schaffen wollen, aber — es ist zu spät, ich kann nicht mehr. Siehst Du, das alles habe ich Dir sagen müssen, es ist über mich gekommen mit Gewalt, das Gedulden an das, was früher war. Seit ich den Zigeuner habe spielen hören auf der Geige, da habe ich gemeint, ich müßte sie haben und wenn ich wieder spielen könnte, dann würde ich nicht mehr trinken; eine Medizin sollte mir's sein, die mich heilen würde.“ (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

Dem Kaiser wurde bei der „Geburtstagsparade“ die neueste Erwerbung des königlichen Zeughauses vorgeführt, die seitdem im Lichthof ausgestellt ist. Es ist eine goldene Kanone, ein Stück, wie es keines der großen europäischen Waffensammlungen besitzt. Nur in Hamburg, wo die Kanone erworben wurde, ist ein ganz gleiches zweites Stück vorhanden. Das schlanke, fast drei Meter lange Rohr glänzt in starker Feuervergoldung. Es zeigt drei ausgehobene und eingeätzte Blätterfriese, zwei aus nackten Ringergestalten gebildete Hentel und als Bogenstütze einen Elephantentopf. Von gleicher Schönheit ist die Kaffeete, deren eigener Holzkern mit röhlich schimmerndem Birnbaumholz furnirt ist. Darauf sitzen Beschläge, Pfannendeckel, Bolzen und Kasette von lichteisen, durchaus mit herrlich geätzten Blumenornamenten überzogen. Weimant findet sich im Ornament die noch unerklärte Marke des Meisters: H. R. M. 1843. Merkwürdiger noch, weil einzig in ihrer Art, ist die Rohrkonstruktion. Ein Kupferrohr von 65 mm Seelendurchmesser und aus je einem inneren und äußeren Mantel bestehend, als Füllung ein Cylinder aus Nierenholz, der seinerseits der Dichtung wegen mit Leder umgeben ist. Im Rohrboden findet sich eine Zentralzündung, die durch den Elephantentopf verschlossen wird. Die Arbeit ist auch vom kunstgewerblichen Standpunkte ein Vorbild ohne Gleichen. Ueber den Ursprung des Geschüßes herrscht noch Dunkel. Nach einigen Quellen sind die beiden (das Berliner oder Hamburger) Geschüße lange vor 1875 einem Hamburger Kaufmann gegen eine Schuld von 12000 Reichsthalern abgepfändet. Die Rohre scheinen in Holland gefertigt und bei der Ueberführung nach Deutschland dem Hamburger Räder gegen die oben genannte Summe, die er dem Senate schuldet, abgenommen worden zu sein. Die neue Gierde des Zeughauses erregte in hohem Grade das Interesse des Kaisers. Sie ist aus der Sammlung hamburghischer Alterthümer von dem Zeughausdirektor durch Tausch erworben.

Dem diesjährigen Kölner Faschingszuge am Rosenmontag (17. Februar) liegt die Idee einer Zeitung zu Grunde, welche unter den verschiedenen Anstalten die neuesten Nachrichten mittelst. Jede einzelne Abtheilung des großen Zuges wird eine Anzahl des redaktionellen Theiles einer großen Zeitung darstellen.

Ein Kiefenkind wird gegenwärtig in Schleswig-holsteinischen Städten zur Schau gestellt. Es ist dies das kaum siebenjährige Tochter des Kaufmanns Schmidt in Boyens im Kreise Habersleben. Johanna Schmidt, am 2. März 1859 geboren, war bei der Geburt normal gebaut und wog sieben Pfund. Erst nach einem halben Jahre begann sie starkes Wachsen, so daß sie schon nach zwei Jahren ein Gewicht von 90 Pfund erreicht hatte. Ihr jetziges Gewicht beträgt 160 Pfund bei einer Brustweite von 1,10 Meter. Johanna ist im Besitze außergewöhnlicher Kraft; sie vermag ihren Vater frei vom Boden aufzuheben.

[Reiches Vermächtniß.] Der verstorbene Schauspieler David James hat Londoner Spitalern und christlichen wie jüdischen Wohltätigkeitsanstalten Vermächtnisse in der Gesamtsumme von 48 250 Pfd. Sterl. (beinahe eine Million Mark) hinterlassen.

Briefkasten.

H. F. A. Alle Betriebsunternehmer der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Provinz Westpreußen, deren Einkommen den Betrag von 2000 Mk. nicht übersteigt, erhalten bei vorkommenden Anlässen die Rechte, welche der Sektionsvorstand (Kreisaußschuß) bestmöglichen Kreises feststellt, in welchem der Unfall sich ereignet hat. Nebenbei sei noch darauf hingewiesen, daß der Kreisaußschuß.

Erin. Anonyme Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

H. A. A. Auf die Kosten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten findet die Gnadenordnung vom 18. Januar d. J. keine Anwendung.

H. M. D. Da es sich um ein Vergehen handelt, ist die Strafverfolgung noch zulässig. Dem Schreiben an die Staatsanwaltschaft ist ein Vermerk beizufügen.

H. D. C. Wir stellen anheim, einem Rechtsanwalt in Magdeburg Vollmacht zu geben, damit er zur Rettung Ihrer Forderung, soweit das noch möglich, sofort die geeigneten Schritte thut.

H. A. D. Der Gerichtsvollzieher hat gefehlt, daß er keinen zuverlässigen Menschen in seinem Bureau zurückgelassen, Sie haben gefehlt, daß Sie die Anzeige nicht schriftlich geleistet und den Verlaufszeitpunkt nicht wahrgenommen haben. Ob der Erfolg gegen den Gerichtsvollzieher Erfolg haben wird, ist zweifelhaft.

H. B. Bienen auf seinem Eigenthum zu halten ist einem jeden erlaubt. Die Polizeibehörde des Ortes ist berechtigt, Verfügungen zu treffen, wodurch das Rauben der Bienen verhindert wird und diejenigen Stöcke, unter denen es eingebracht ist, davon entfernt werden.

H. Str. a) Auch wenn schriftlicher Miethevertrag nicht besteht, kann Miethschuld eingeklagt werden. b) Das Zurückbehaltungsrecht, welches der Vermieter an Sachen des abziehenden Miethers ausüben darf, erstreckt sich nicht auf Gegenstände, welche für gewöhnlich der Wohnung nicht unterworfen und dem Miether oder seinen Angehörigen unentbehrlich sind.

H. T. I. 1. 8 § 162 A. L. R. Bei Räumern ist in der Regel jeder Besitzer städtischer Grundstücke und Gärten den Raum rechter Hand vom Eintritt in den Haupteingang zu bauen und zu unterhalten schuldig. Selbstverständlich ist der Raum, wenn das Gebäude nicht auf der Eigenthumsgrenze stand, nur auf dieser zu errichten.

H. G. G. 1) Die Verlobten haben in diesem Falle zum Aufgebotsantrage ihre Geburtsurkunden und die mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Eheheirathsbescheinigungen beizubringen. 2) Vor der Eheschließung muß der Ehevertrag vor dem Amtsgerichte am Aufenthaltsorte abgeschlossen werden. Die öffentliche Bekanntmachung verursacht Ausgaben an Infortionskosten. Die Gebühren richten sich nach dem Vermögen.

Standesamt Grandsenz

vom 27. Januar bis incl. 1. Februar.

Aufgebote: Ingenieur Ernst Gork mit Gertrud v. Dessonnet, Kaufmann Albert Schallinski mit Anna Wölke, Friseur Max Birichowski mit Agnes Bergmann, Arbeiter Franz Hübner mit Martha Kuziemski, Arbeiter Josef Kozianowski mit Anastasia Pieh, Sattler Gottfried Seibel mit Pauline Jans, Schuhmacher Eduard Szewinski mit Anastasia Jydus.

Heirathen: Schneidermeister Albert Jybarth mit Agnes Jybarth, Arbeiter Hermann Neumann mit Antonie Kadan, Arbeiter Karl Bork mit Marie Dron, Schlosser Emil Ding mit Auguste Diebert.

Geburten: Arbeiter Wilhelm Nag, Tochter, Sergeant Gustav Willemer, Sohn, Fleischer Franz Wilschnewski, Tochter, Restaurateur Otto Sack, Sohn, Arbeiter Robert Herrmann, Sohn, Bierkeller Gustav Jankne, Tochter, Zählmeister Richard Winterfeld, Tochter, Arbeiter Franz Lewandowski, Tochter, Kaufmann Alexander Jäger, Sohn, Hilfsarbeiter Franz Charned, Tochter. Unrechlich 1 S. 1 Z.

Sterbefälle: Frieda Hellpap, 5 W. Auguste Heise, 6 W. Alfred Wehmer, 19 1/2 J. Alfred Ziehe, 7 W. Bernhard Jellinski, 10 W. Auguste Kasperitz, 24 J. Otto Appelt, 6 J. Elise Dackstein, 10 W. Herbert Jäger, 1 Stb. Walter Giese, 10 W. Josef Gungear, 71 J. Eugen Breßler, 1 J.

[Bahnhofs wirthschaften zu verpachten:] Alstedt, (1. April d. J.) Meldungen bis 20. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahndirektion Erfurt. Gifternleben (1. März d. J.) Meldungen bis 10. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahndirektion Erfurt. Kuttbus (1. April d. J.) Meldungen bis 18. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2. Stralund. Scherfede 1. März d. J. Meldungen bis 20. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahndirektion Kassel. Friedrichroda (1. März d. J.) Meldungen bis 13. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt. Flechtungen (1. April d. J.) Meldungen bis 15. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahndirektion Magdeburg. Saarlouis (1. April d. J.) Meldungen bis 25. Februar d. J. Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahndirektion St. Johann. Saarbrücken.

Bromberg, 5. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 144 bis 156 Mk., geringe unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 112 bis 118 Mk., geringe unter Notiz. — Gerste nach Qualität 96 bis 107 Mk., gute Braugerste 108—118 Mk. — Erbsen Futterwaare 108—120 Mk., Kochwaare 125—135 Mk. — Hafer alter nominell, neuer 108—115 Mk. — Weizen 70er 32,75 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 5. Februar. Weizen loco 148—163 Mk. nach Qualität gefordert, Mai 157,25—157,75—157,25 Mk. bez., Juni 157,50—157,75—157,50 Mk. bez., Juli 157,75—157,50—157,75 Mk. bez., September 158,75 bis 158,50 Mk. bez.

Roggen loco 123—128 Mk. nach Qualität geford., guter inländischer 126—126,50 Mk. ab Bahn bez., russischer 124,50 Mk. ab Boden bez., Mai 127,50—127,25—127,50 Mk. bez., Juni 128—127,75—128 Mk. bez., Juli 128,50 Mk. bez., September 129,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 113—170 Mk. nach Qualität gef., Hafer loco 116—145 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und weizenreicher 117—127 Mk.

Erbsen Futterwaare 145—170 Mk. per 1000 Kilo, Futterer, 126—135 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rübsöl loco ohne Satz 46,5 Mk. bez.

Petroleum loco 21,0 Mk. bez., Februar 21,0 Mk. bez., März 21,1 Mk. bez.

Stettin, 5. Februar. Getreide- und Spiritusmarkt. Weizen luftlos, loco 142—154, per April-Mai 156,00, per Mai-Juni 157,00. — Roggen loco und, 121—125, per April-Mai 126,00, per Mai-Juni 127,00. — Bohnen. Hafer loco 112—118. Spiritusbericht. Loco matter, mit Satz 70er 32,50.

Magdeburg, 5. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 12,30—12,55, neue —, Kornzucker excl. 88% Rendement 11,80—12,10, neue —, Nachprodukte excl. 75% Rendement 8,85—9,30. Stetig.

Amtliche Anzeigen.

Steckbrief.

9385] Wegen den unten beschriebenen Arbeiter Thomas Lewandowski aus Weidberg, welcher sich verborgen hält, soll von der durch vollstreckbares Urtheil des königlichen Landgerichts zu Grandsenz vom 14. März 1894 erkannten Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten noch eine Reststrafe von 105 Tagen 20 Stunden vollstreckt werden. Es wird erwidert, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Grandsenz,

den 30. Januar 1896. Königl. Staatsanwaltschaft. Beschreibung: Alter: 27 Jahre, Größe: 1,72 m, Statur: unterleibt, Haare: dunkel, Stirn: niedrig, Bart: dunkler Schnurrbart, Augenbrauen: schwarz, Augen: braun, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gesund, Kinn: länglich, Gesicht: schmal, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch, Besondere Kennzeichen: keine.

Steckbriefserneuerung.

9389] Der hinter dem Weibstuhle Ernst Schielle aus Angere unter dem 21. März 1895 erlassene, in Nr. 71 für 1895 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Altkennzeichen: III J. 176/95.

Grandsenz, 31. Jan. 1896. Der Erste Staats-Anwalt.

Steckbrief.

9419] Wegen den unten beschriebenen Arbeiter Raabe ohne festen Wohnsitz, zuwelfen in Groß- und Klein-Schönbrunn, auch in Lefsen und Grandsenz aufhältlich, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Raubes verhängt.

Es wird erwidert, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. II. J. 78/96.

Grandsenz,

den 4. Februar 1896. Königl. Staats-Anwaltschaft. Beschreibung: Alter: ca. 35 Jahre, Statur: mittelgroß, Bart: kleiner, blonder Schnurrbart, Kleidung: die eines verkommenen Arbeiters, wenn er sich nicht schon neue Kleider angeeignet hat. Besondere Kennzeichen: hat sich über dem linken Auge beim Fallen in betrunkenem Zustande eine Wunde zugezogen.

9396] Die Chausseegelhebestelle Lefsen, welche sowohl für die Strecke Lefsen-Sawbin als auch für die Strecke Lefsen-Thymau die Hebebefugnis für 1 1/2 Meilen hat, soll vom 1. April d. J. ab neu verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke ein Auktions-termin auf

Mittwoch, 12. Febr. 1896

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokale des Kreis-Ausschusses hier selbst anberaumt.

Der Termin wird um 11 Uhr geschlossen. Die Bietungsanträge betragen 300 Mark in baar oder

Wertpapieren. Die Verpachtung-Bedingungen liegen im Bureau des Kreis-Ausschusses zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Kopialgebühren bezogen werden.

Grandsenz, 4. Febr. 1896.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Landrath.

J. S. Walter, Regierungs-Beisitzer.

Bekanntmachung.

9426] Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Friedländer zu Osterode Ostpr. — alleiniger Inhaber der Firma L. Friedländer zu Osterode Ostpr. — ist das Konturverfahren heute, am 5. Februar 1896, Vormittags 10 1/2 Uhr, eröffnet worden.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

31. März 1896.

Anmeldefrist bis zum

31. März 1896.

Erste Gläubigerversammlung

den 2. März

Vormittags 9 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 8. April 1896

Vormittags 9 Uhr.

Zum Konturverwalter ist der Rentier Otto von Gross hier selbst ernannt.

Osterode Ostpr.,

den 5. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefserneuerung.

9385] Der hinter dem Strafgefängnisse Arbeiter Paul Sawahl, ohne festen Wohnsitz, unter dem 10. Mai 1895 erlassene, in Nr. 112 für 1895 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Altkennzeichen: IV L. 27/94.

Grandsenz,

den 30. Januar 1896.

Der Erste Staats-Anwalt.

Steckbriefserneuerung.

9390] Der hinter dem Arbeiter Christian Radtke, zuletzt in Grandsenz, unter dem 27. Juni 1893 erlassene, in Nr. 155 für 1893 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Altkennzeichen: III J. 334/93.

Grandsenz,

den 1. Februar 1896.

Der Erste Staats-Anwalt.

Lieferer-Zapfen

von guter, gesunder Beschaffenheit werden

bis zum 1. März d. J.

nach zum alten Preise von 1,80 Mark pro Reuscheffel durch die königliche Samendarre zu

Bälowsheide aufsteuert.

Von da ab werden nur noch 1,40 Mark pro Reuscheffel gezahlt werden.

Nach dem 1. April werden keine Zapfen mehr angenommen.

Bälowsheide,

den 5. Februar 1896.

Der Darverwalter,

Brandach, kgl. Oberförster.

Steckbriefserledigung

9388] Der hinter dem Einwohner Johann Budzinski aus Bohnwinkel unter dem 12. September 1889 erlassene, in Nr. 203 für 1889 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erloschen. Altkennzeichen: III J. 1444/89.

Grandsenz,

den 31. Januar 1896.

Der Erste Staats-Anwalt.

Steckbriefserneuerung.

9387] Der hinter dem Arbeiter Johann Müller aus Grandsenz unter dem 10. April 1895 erlassene, in Nr. 112 für 1895 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Altkennzeichen: IV L. 27/94.

Grandsenz,

den 30. Januar 1896.

Der Erste Staats-Anwalt.

Die Kantine

des Pommerischen Pionier-Bat. Nr. 2 in Thorn ist vom 15. März d. J. ab zu verpachten.

Reflektanten wollen ihre Offert an die Kantine-Kommission des Batallions

bis zum 1. März

einreichen. Die Bedingungen sind im Zahlmeister-Geschäftszimmer einzusehen. 19480

Waldverkauf.

9498] 320 Mrg. Wald, best. aus Birch, Eiche, Weich- u. Rothb. i. Reg. Bez. Bromberg bill. z. verk. Umf. v. Holz d. d. groß. zur Abn. 7 km. Abn. d. d. u. Nr. 9498 a. d. Gesell. erb.

Bekanntmachung.

9438] In unserer Schule wird eine Lehrerstelle

vorausichtlich zum 1. April 1896 frei werden. Das Grundgehalt einjähr. Wohnungsgeldentschädigung beträgt pro Jahr 1000 Mk. und steigt nach Ablauf von fünf Jahren nach der definitiven Anstellung um 100, demnachst von 5 zu 6 Jahren um 50 Mark pro Jahr.

Bewerber, evangel. Religion, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schleunigst bei uns melden.

Rosenberg Wpr.,

den 1. Februar 1896.

Der Magistrat,

Hermesdorf.

Bekanntmachung.

9406] Montag, den 10. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem Marktplatz in Bischofs- werder zwei Polster-Garnituren (Plüsch und Rips), aufbaum Tisch, Kleiderstühle, Berlinow, ein Zugschloß, eine große Spiegels mit Konsolen, Nähtisch und Spielisch

zwangsweise öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Sadowski, Gerichtsvollzieher.

-9377] Ein größeres Quantum schöner kleiner

Gerste

ist in Blyfinken b. Hohentivch veräußert.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 8. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Saale des Herrn
Hipp dortselbst untergebrachte
folgende Möbelstücke zwangsweise
öffentlich gegen Barzahlung
versteigern:

1. zwei Polster-Garnitur.
2. zwei Schlaf-Sopha
3. ein Sopha
4. drei Kirschbaum Kleider-
schränke
5. einen Wandspiegel
6. acht Bettgestelle
7. dreizehn Tische
8. zwei Nachtschische mit
Marmorplatte
9. einen Regulator
10. eine gr. Hängelampe
(Blitzlampe)
11. zwei Baverntische
12. eine Parth. Möbelfstoffe
13. eine Parthie Gurte,
Sprungfedern u. Bind-
faden
14. fünf Lampen
15. zwei große Teppiche
16. zwei Korbfessel
17. neun Bände Meyers-
ches Lexikon (1-9)
18. Fenstergardinen und
Thürportieren
19. einen Posten Polster-
heede.

Sämtliche Gegenstände
sind neu.

St. Chlan, 4. Febr. 1896.
Sadowski,
Gerichtsvollzieher.

Holzmarkt.

9425 In dem am 13. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr, im Hammer-
schen Gasthofe zu Brunnplatz
anstehenden

Holzverkaufstermine

gelangen aus dem diesjährigen
Einschläge der Königl. Ober-
försterei Lindenbusch u. A.
zum Ausgese:

ca. 50 Erlen-Ausenden und
31 rm Erlen-Ausenden für
Bantofelnmacher aus Belau
Lindenbusch; ca. 55 Kiefern-
Stangen I. und II. Klasse
aus dem Belau Rehbof und
Grünhof; ca. 550 rm Kiefern-
Reifer III. Klasse zur Salzen-
bereitung aus dem Belau
Lindenbusch und Rehbof; ca.
30 Birken-Ausenden aus dem
Belau Waldhaus.

Außerdem beginnt mit dem gen.
Termine der Verkauf von Kiefern-
Klobenholz in größeren Losen
für Selbstkonsumenten aus dem
Belau Brunnplatz.

Lindenbusch,

den 4. Februar 1896.
Der Oberförster.

9425 In dem am 13. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr, im Hammer-
schen Gasthofe zu Brunnplatz
anstehenden

den 12. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
in Hahndorf's Hotel hier-
selbst feilgeleitet.

Zum Ausgese gelangen:
Belau Grobde, Tag 1b, 4b,
7, ca. 450 fm.
Belau Diche, Tag. 55c, ca.
187 fm.
Belau Eichwald, Tag. 243
= 26 fm Eichen-Langholz, 6 rm
Eichen-Schichtauholz und einige
andere Laubhölzer.

Belau Altholz, Tag. 305a,
und 215b, ca. 175 fm.
Belau Kienholz, Tag. 137
und 163, ca. 140 fm.

Außerdem kommen aus sämt-
lichen Beläufen ca. 500 fm To-
talitätshölzer zum Verkauf und
aus dem vorjährigen Einschläge
ca. 2000 rm Brennholz zu be-
deutend herabgesetzten Preisen.

Diche, den 5. Februar 1896.
Der Oberförster.

Holzverkauf.

Oberförsterei Grünfließ.
9512 Am Montag, den 17. Fe-
bruar cr. von Vormittags 9 Uhr
an, sollen im Salewischen Gast-
hofe in Soldan aus dem Schup-
bestat Karschm, öffentlich meist-
bietend verkauft werden:

Tag. 275 77 St. Kie. Van-
holz II. V. K., Tag. 292 d 7 St.
Birten, 63 St. Erlen-Ausenden
und 28 rm Erlen-Ausenden, Tag.
305 923 St. Kie. Vanholz II.
bis V. K., sowie Brennholz nach
Vorrath und Begehr.

Der Königl. Oberförster.

Holz-Auktion.

Sonntag, den 8. Febr. d. J.
Vormittags 10 Uhr
werden auf dem Gutshofe in
Gykoel bei Brichen ca.
120 rm Kloben- und Knüppel-
holz, ca. 200 rm Birken, Kiefern-
und Erlen-Stangen öffentlich meist-
bietend gegen baare Zahlung
verkauft.

Amst, den 4. Februar 1896.
Der Königl. Wirtschaftsdirektor.
Neumann.

Nutzen.

b. Kloben, Almen, Linden, Birken,
Eichen u. Weidenholz verkauft
Dom. Wangerau b. Graudenz

9362 Die im Jahre 1896 auf
dem Artillerie-Schießplatz bei
Gruppen durch Verschieben von
Geschossen der Artillerie-
Truppenteile entstehenden

Metalltheile

(Gusseisen, Blei, Zink, Kupfer,
Messing etc.) sollen im Wege der
Submission am

Mittwoch, d. 26. Februar cr.
Vormittags 10¹/₂ Uhr
im Geschäftszimmer der unter-
zeichneten Verwaltung, Festungs-
straße 1a, vergeben werden, wo-
selbst die Bedingungen eingesehen
werden können, beziehungsweise
gegen Einsendung von 100 Mk.
Schreibgebühren zu beziehen sind.

Gründenz.

den 5. Februar 1896.
Die Schießplatz-Verwaltung.

Selterfabrik.

9223 Die ganze Einrichtung e.
Selterfabrik wird zu kaufen ge-
me. briefl. m. Berg. u. genauest.
Preisang. u. Nr. 9223 g. d. Gef.

Viehverkäufe.

Bekanntmachung.

92321 Montag, 10. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr, beabsichtige
ich wegen Aufgabe der Pferde-
zucht eine Anzahl von Pferden
und Fohlen im Amtsbureau
meistbietend gegen Barzahlung
zu versteigern, wozu Kauflustige
eingeladen werden.
Dom. Kl. Kischlau b. Lantenburg.
Die Gutsverwaltung.

Am Montag, 17. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
kommen auf dem Gutshofe zu
Dombowaloua

7 Stück Pferde

darunter eine 5¹/₂ große, 5jährige
Stute mit guten Wägen und
viel Temperament (Water Schön)
sowie ein

4jähriges Ponny

öffentlich meistbietend zum Ver-
kauf und werden Käufer hiermit
eingeladen.

Die Gutsverwaltung.

Reitpferd
brauner Wallach,
5¹/₂ gr., 9jährig,
truppenfromm,
herausragend ausdauernd, preis-
werth zu verkaufen. Näheres
Graudenz, Labastir. 21, 1 Tr.

Reitpferd
dunkelbraun, 8 Joll. 5 und 7
Jahre, starke, mächtige Pferde,
Preis 2000 Mark.

Reitpferd

hochgelegene Fuchsstute, fehler-
frei, 1,65 Meter groß, fromm
und gängig, geeignet für jedes
Gewicht, steht preiswerth zum
Verf. in Leipzig, Nr. Oktober Dv.

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

hochgelegene Fuchsstute, fehler-
frei, 1,65 Meter groß, fromm
und gängig, geeignet für jedes
Gewicht, steht preiswerth zum
Verf. in Leipzig, Nr. Oktober Dv.

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Reitpferd

Fuchsstute m. Stern,
4¹/₂ Jahre alt, 4¹/₂
groß, von Lallo u. ostpreussischen
Stute, steht gut angeritten zum
Verkauf in Dom. Sophienhof
bei Weidenburg Wvr. 19070

Wegen Erbaueinandersehung

13727
soll das im Kreise Danziger Niederung in Freienhuben belegene
Grundstück
Band I, Blatt 33, circa 160 Hektar groß,
mit vollständigem guten Inventarium und sämtlichen Maschinen
verkauft werden.

Die Besitzung liegt an der Elbinger Weichsel, welche in Kürze kanalisiert wird, und
hart an der Chaussee, ist vorzüglich ausgebaut und 300 Jahre in der Familie Roschke.
Die Mith wird zur Molkerei geliefert. Nähere Auskunft erteilt der Guts-
besitzer G. Pohlmann, Fürstenerwerber bei Schönbaum Wehr.

9374 15 fette
Stiere
und 3
Kühe

haben zum Verkauf bei
W. Olszewski, Lantenburg
Westpreußen.

Ochsen und Bullen

9511 27 Stück kernfette
find in Gzetanowko bei Lau-
tenburg verkauft.

Maftstiere

ca. 12 Jentn. schwer verkauflich
in Gr. Rogat b. Niederzehren
Station Weiersee.

Maftstiere

92351 Dom. Lesnau bei
Gzerwin hat von sofort
18 hochtragende
Wildschweine
zu verkaufen.

Wildschweine

92371 Dom. Mendorf bei St.
Chlan stellt zum Verkauf:

50 fette Schweine

50 Läuferische Schweine

9 fette Kühe

9 tragende

Holländer Sterken

(stehend Februar bis Mai) von
geforderten Heerdbuchstücken stamm.
verkauft
Post Gummien Wehr.

hohtragende Kuh

steht zum Verkauf bei 18347
Friedrich Thielmann,
Dietrichsdorf.

Maftvieh

93731 Auf dem Gute Massanten
b. Heiden, stehen 14 Stück
zum Verkauf.
v. Storzewski.

8 Stiere

über 10 Jentner, hat abzugeben
Carl Glanitz, Neu-Mariau,
93911 bei Grubbe.

Kühe

9159 14 Stück
hochtragende,
junge, schwarz-
bunte

Kühe

haben zum Verkauf in Dom.
Dikrowitt bei Schöne Wehr

12 fette, junge

Schweine

verkauft in 19163
Dishowken bei Garmee.

Eber

der gr. Vorkshire-Rasse, sowie
Sauen von 3 Monate ab, offer.
zu zeitgemäßen Preisen
Dom. Kraftsagen
v. Vartenstein.

Maftschweine

93781 40 junge,
fette
verkauft
J. Wilde, Hohentisch Wvr.

Mutterkühe

83341 Dom. Komorowo,
Strasburg Wehr, hat
50 hochtragend. Ostfriesische
und einige Böde zu verkaufen.

Mutterkühe

94481 Gasthaus
maßig neu gebaut, worin Schant-
und Material-Geschäft im Gange
ist, will ich Krankheits halber
verkaufen. Käufer können sich bei
mir melb. Der Kaufpr. w. entlich.
Groening, Gastw., Bräudendorf,
Baden u. Postst. Gr. Gummern Dv.

Gasthaus

94481 Gasthaus
maßig neu gebaut, worin Schant-
und Material-Geschäft im Gange
ist, will ich Krankheits halber
verkaufen. Käufer können sich bei
mir melb. Der Kaufpr. w. entlich.
Groening, Gastw., Bräudendorf,
Baden u. Postst. Gr. Gummern Dv.

Gasthaus

94481 Gasthaus
maßig neu gebaut, worin Schant-
und Material-Geschäft im Gange
ist, will ich Krankheits halber
verkaufen. Käufer können sich bei
mir melb. Der Kaufpr. w. entlich.
Groening, Gastw., Bräudendorf,
Baden u. Postst. Gr. Gummern Dv.

Gasthaus

94481 Gasthaus
maßig neu gebaut, worin Schant-
und Material-Geschäft im Gange
ist, will ich Krankheits halber
verkaufen. Käufer können sich bei
mir melb. Der Kaufpr. w. entlich.
Groening, Gastw., Bräudendorf,
Baden u. Postst. Gr. Gummern Dv.

Ein fehlerfreier
Zuchthengst
der vollständig geritten sein muß,
zu kaufen gesucht. 19401
Dom. Morrochin Wehr.

Grundstücks- und

Geschäfts-Verkäufe.

Ein Grundstück
Niederung, ca. 150 Morgen sehr
guten Boden, m. schönen Wäsen,
einträgl. Obstg. gut. Wohn- und
Wirtschaftsgeb., 2 Zuchtställen,
übercomul. leb. u. todes Inventar
ist u. l. gänzt. Bed. im Gan. ob. geth.
s. verk. Kauf. mög. sich bei mir
melb. 94471 Stangendorf b. Wehr.

Ein Grundstück

ca. 170 Morg., beste Gegend
Wehr. außer ca. 10 Morg. a.
Haggenb., alles Weizen- und
Rübenb., m. neu. schön. massiv.
Gebäud. u. Inv., nur Bantgeid.
Reit viele Jahre fest. Umstände
halber sehr billig für 10 000
Mark, bei 5-6000 Mk. Anzahl.
zu kaufen durch 19495
G. Andres, Graudenz.

Ein Grundstück

ca. 170 Morg., beste Gegend
Wehr. außer ca. 10 Morg. a.
Haggenb., alles Weizen- und
Rübenb., m. neu. schön. massiv.
Gebäud. u. Inv., nur Bantgeid.
Reit viele Jahre fest. Umstände
halber sehr billig für 10 000
Mark, bei 5-6000 Mk. Anzahl.
zu kaufen durch 19495
G. Andres, Graudenz.

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.

Einstattl.
Grund in Königsberg. i. B. Nähe
Steindamm u. Kaferne m. schön.
bill. Mittelwohnungen u. nachw.
hochrentabl. Restaurant, Garten
u. Regelb. (fr. Weich) thät-
sächlich nur Krankheits halber zu
verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Anz. ca. 21 000 Mk. erforderlich.
Näh. Königsberg i. Pr., Münden-
hofplatz 12 bei Spohd. 19510

Kapitalanlage.